

Erscheint wöchentlich sechsmal  
(mit Ausnahme der Feiertage).  
Schriftleitung, Verwaltung und  
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,  
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:  
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für  
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-  
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Italiens Waffenstillstandsbedingungen vor dem Ministerrat in Bordeaux

Botschafter Kennedy: „England vor der größten Belagerung der Weltgeschichte“

Die Feindseligkeiten im Westen noch nicht eingestellt / Französische Kolonien beziehen Sonderstellung? / Amerikas Presse lobt deutsches Vorgehen in Compiègne / Irland ist beunruhigt / Ägyptische Regierung zurückgetreten

Bordeaux, 24. Juni. (Avala) Havas berichtet: Heute um 8 Uhr morgens ist die französische Regierung unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun zu einer Sitzung zusammengetreten, die zur Stunde noch dauert. (In dieser Sitzung befaßt sich die französische Regierung mit den aus Rom eingetroffenen Waffenstillstandsbedingungen Italiens. Anm. der Red.)

Berlin, 24. Juni. (Avala.) Der amerikanische Botschafter Kennedy hat nach dem Londoner Rundfunk eine Rede gehalten, in der er erklärte, England sei im Begriffe, die größte Belagerung der Weltgeschichte über sich ergehen zu lassen. Das amerikanische Rote Kreuz — so versicherte Kennedy — werde dabei versuchen, die bevorstehenden Leiden der Engländer nach Möglichkeit zu lindern.

Bordeaux, 24. Juni. (Avala) Havas berichtet: Heute um 8 Uhr 45 Minuten morgens machte der Innenminister Pomaret der Presse folgende Mitteilung: Die Minister sind heute um 8 Uhr zusammengetreten, um die Waffenstillstandsvorschläge zu prüfen, die der französischen Abordnung in Rom unterbreitet wurden. Die Sitzung wurde um 8.45 Uhr unterbrochen und wurde um 9.30 Uhr wieder fortgesetzt.

Rom, 24. Juni. (Avala) Der italienische Rundfunk gab heute morgens in einer United-Press-Meldung aus Ankara bekannt, daß die ägyptische Regierung zurückgetreten ist.

Rom, 24. Juni. (Avala.) Der Londoner Rundfunk berichtet aus Beyruth, daß der Hohe Kommissar von Syrien, P u a u x den Beschluß des Oberkommandierenden der französischen Nahostarmee, General Mittelhauser, bekanntgegeben habe, die Ehre Frankreichs in Syrien weiter zu verteidigen. Er, der hohe Kommissar, stellte sich hinter diesen Aufruf des Generals Mittelhauser.

New York, 24. Juni. (Avala.) Ein Sonderbericht der »New York Times« aus London kommentiert ironisch und nicht wenig besorgt das englische Genie für die Erfindung von verkleinernden und beruhigenden Erklärungen über die bisherigen Kriegsrückschläge. England habe den Zusammenbruch Polens, Norwegens, Hollands, Belgiens und Frankreichs mit angesehen und selbst jetzt, wo der Schlußakt bevorsteht, schein man noch immer nicht mit der Möglichkeit zu rechnen, daß England selbst in die Tragödie hereingerissen werden könnte. Nach dem Zusammenbruch Norwegens sagte man in England: »Seht, wie viele Flugzeuge die Nazis verloren haben!« Die Eroberung Belgiens wurde mit der Bemerkung quittiert, Deutschland habe mit einem feindlichen Volk zu rechnen, das es nicht ernähren könne und das zur schließlichen Niederlage Deutschlands beitragen werde. Die Verschönerung des französischen Debakels sei ebenso unlogisch wie grotesk. Man gebe zu, die französische Niederlage sei jetzt restlos geworden, aber

man könne sich in England jetzt wenigstens auf die eigene Verteidigung konzentrieren und brauche nicht mehr die britischen Kräfte zu zersplittern . . .

Berlin, 24. Juni. (Avala) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Auf Befehl des Führers wurden in Orleans weitgehende Maßnahmen zur Unterbringung der französischen Zivilflüchtlinge getroffen, die sich aus zahlreichen Teilen des Landes zurückgezogen haben. Der größte Teil der Flüchtlinge wird jedoch in Paris untergebracht werden, wo bereits die entsprechenden Maßnahmen im Gange sind.

New York, 24. Juni. (Avala.) Die New Yorker Sonntagspresse beschreibt eingehend das historische Ereignis von Compiègne, wobei das ritterliche Verhalten der deutschen Unterhändler herausgestrichen wird. Die tiefen, soldatischen Worte des Generalobersten von Keitel werden als ein bedeutsames Symbol für die künftigen französisch-deutschen Beziehungen gewertet .

London, 24. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: De Valera hielt in Dublin eine Rede, in der er u. a. sagte: »Die geographische Lage Irlands ist für Angriffsversuche aller Art günstig. Der jetzige Krieg hat eine unerwartete Wendung genommen. Die Gefahr ist statt vermindert nun vergrößert worden. Irland hat jedoch genügend Zeit, sich für die Verteidigung des Landes vorzubereiten.«

London, 24. Juni. (Avala.) Der englische Rundfunk meldet: In arabischer Sprache laufen aus Tunis, aus Senegal, Djibouti aber auch aus Schanghai und Mexico bei der französischen Regierung in Bordeaux Sympathiekundgebungen ein mit der Aufforderung, die französischen Truppen mögen den Kampf fortsetzen. Die englische Regierung — so heißt es weiter — sei bereit, jedes finanzielle Opfer zu bringen, um Frankreich zum Siege zu verhelfen. Anschließend daran wurde jener Passus der Churchill-Rede wiedergegeben, in dem es heißt, daß der Sieg Englands das einzige Mittel sei, den von

Deutschland »unterdrückten« Völkern die Freiheit wiederzugeben. Der Kairoer Rundfunk wiederholte die vorstehende Meldung in arabischer Sprache und im gleichen Wortlaut.

Bern, 24. Juni. (Avala) Stefani berichtet: Die Schweizer Presse teilt die Erbitterung der französischen Blätter gegen London, dessen Beziehungen zum Kabinett des Marschalls Petain als unerträglich bezeichnet werden. Die »Tribune de Lausanne« schreibt, die Invektiven Churchills gegen Petain seien gegenstandslos. Wenn es irgendeinen Staat gebe, der Frankreich Vorhaltungen machen dürfe, so sei England der letzte unter ihnen, jenes England, das nichts getan habe, um den Franzosen in einem Augenblick tödlicher Gefahr zu helfen. England trage für die Lage, in die Frankreich geraten ist, die größte Verantwortung.

General De Gaulle degradiert.

Bordeaux, 24. Juni. Havas berichtet: Die französische Regierung hat den General De Gaulle wegen wiederholter Ansprachen im englischen Rundfunk auf Vorschlag des Kriegsministers General Weygand seiner Charge verlustig erklärt. General de Gaulle hat in seinen Reden einen völlig entgegengesetzten Standpunkt der Regierung gegenüber eingenommen. Der unmittelbare Anlaß seiner Amtsenthebung war jedoch seine gestrige Rundfunkrede, in der er die Franzosen aufforderte, die Kapitulation vor Deutschland nicht anzuerkennen, sondern den Kampf auf der Seite Englands fortzusetzen.

## Rechtsruch in Bordeaux

PIERRE LAVAL ALS MINISTER OHNE GESCHÄFTSBEREICH IN DIE REGIERUNG EINGETRETEN — ENGLANDS BOTSCHAFTER HAT BORDEAUX VERLASSEN

Bordeaux, 24. Juni. Marschall Petain hat von allem Anfang darauf Wert gelegt, seine Regierung so weit als möglich nach rechts zu erweitern. Er ersuchte deshalb neuerdings Pierre Laval, er möge in die Regierung eintreten. Laval hat dem Ersuchen Marschall Petains zugestimmt. In der gestrigen Sitzung des Ministerrates, die unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun stattgefunden hatte, wurde Laval zum Minister ohne Geschäftsbereich ernannt. Als Vertreter der Rechtskreise ist auch der bisherige Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, in die Regierung eingetreten.

Bordeaux, 24. Juni. (Associated Press.) Der englische Botschafter Campbell hat Bordeaux verlassen und sich an Bord eines englischen Zerstörers nach England begeben. Mit ihm ist auch der größte Teil der Botschaftsmitglieder abgereist. Der Botschafter hat der französischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß er nach London abreise, um die englische Regierung über den Inhalt des deutsch-französischen Waffenstillstandes zu unterrichten.

## Die rumänische Partei der Nation

DIE EISERNE GARDE HAT SICH HINTER DEM KÖNIG GESTELLT. — EIN APPELL DES NACHFOLGERS CODREANUS.

Bukarest, 24. Juni. (Avala.) Die Agentur Rador berichtet: Die mit so vielen Tugenden ausgestattete rumänische Nation hat ein Recht auf ihr Leben, sie muß aber mit eigenen Mitteln Existenz und Wohlstand sichern. Das alles kann nicht geschehen ohne organisierte Solidarität, ohne Disziplin und ohne Unterordnung der Interessen des Einzelnen gegenüber den Interessen des Kollektivs. Dem König gilt der Dank, daß er die Mission der Verwirklichung der nationalen Forderungen übernommen hat. Wir Rumänen gehen in geschlossenen Reihen als kompakte Masse hinter dem König

einher und wollen in fester Entschlossenheit unsere Pflicht erfüllen. Es lebe der König, es lebe das nationale Rumänien, es lebe die Partei der Nation!

Horia Sima, der Nachfolger Cornel Zelea Codreanus, hat im Namen aller Mitglieder der Eisernen Garde an alle ehemaligen Mitglieder und Sympatiseure die Aufforderung gerichtet, sich sofort in die Partei der Nation einzuschreiben und damit treu dem König und dem Vaterland zu dienen. Getreu dem Appell Simas haben sich viele ehemaligen Eisengardisten in die Partei der Nation eingeschrieben.

## Kurze Nachrichten

Tokio, 24. Juni. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet: Wie man erfährt, wird die japanische Regierung an England eine Protestnote gegen die Waffenlieferungen an Marschall Tschiangkai-schek über Birma unterbreiten.

Berlin, 24. Juni. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der Führer hat anlässlich der Staatsfeier Portugals dem Präsidenten General Carmona telefonisch seinen Glückwunsch übermittelt.

Berlin, 24. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Anlässlich eines der letzten Einflüge britischer Flugzeuge nach Holland wurden auch Bomben auf das Krankenhaus in Geldern geworfen. Drei Personen wurden hierbei getötet, ebenso ein Patient, der unweit des Spitals mit einer Arbeit beschäftigt war. Ein Teil des Krankenhauses ist eingestürzt.

Berlin, 24. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Wie die Pan-America Airway Company berichtet, wird ab 1. Juli zwischen den Vereinigten Staaten und Argentinien der regelmäßige Passagierflugverkehr wiederhergestellt. Dasselbe gilt für den Passagierluftverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Australien.

# Nach der Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages

## Italiens Waffenstillstandsbedingungen an Frankreich überreicht

Die französische Abordnung in drei deutschen Flugzeugen nach Rom geflogen / Die Feindseligkeiten dürften schon heute an der deutsch-französischen wie auch an der französisch-italienischen Front zur Einstellung gebracht werden

Rom, 24. Juni. Gestern haben die italienisch-französischen Waffenstillstandsverhandlungen in einer Villa an der Peripherie der Ewigen Stadt begonnen. Die italienische Presse ist voll der Begeisterung über die Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich in Compiègne. Insoweit in Erfahrung geracht werden konnte, sind die französischen Unterhändler zuerst nach München abgereist, wo sie in den ersten Morgenstunden zum Fluge nach Rom starteten. Um 13.50 traf die französische Delegation in drei Junkers-Maschinen in Littoria bei Rom ein. Außer den Delegierten von Compiègne befand sich in einem der Flugzeuge auch der frühere französische Militärattachee in Rom, General Parisot. In den Flugzeugen befanden sich — in Begleitung deutscher Offiziere — auch mehrere französische Delegationssekretäre. Zum Empfang im Flughafen Littoria waren zwei hohe Offiziere des italienischen Generalstabes und zwei Funktionäre des Außenministeriums erschienen.

Die Delegation und deren Begleitung begab sich sodann in die bereitgestellte Kraftwagenkolonne. Flankiert von bewaffneten Kraftfahrzeugern ging die Fahrt in die nächste Umgebung Roms, wo die französischen Unterhändler, die von General Huntzinger geleitet werden, mit den italienischen Bevollmächtigten zusammen trafen. Wie in italienischen Regierungskreisen verlautet, ist die französische Delegation ermächtigt, den Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen, sobald sie der Regierung in Bordeaux die italienischen Bedingungen mitgeteilt hat und dieselben von der Regierung angenommen sind. Die italienischen Bedingungen sind der Regierung in Bordeaux telefonisch mitgeteilt worden.

Berlin, 24. Juni. Am Samstag machte der deutsche Rundfunk die nachstehende Mitteilung: Am 22. Juni um 19.50 Uhr wurde in Compiègne das deutsch-französische Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Die Unterzeichnung erfolgte von deutscher Seite durch den Bevollmächtigten des Führers und Obersten Befehlshabers und Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel und von französischer Seite durch den Bevollmächtigten der französischen Regierung General Huntzinger. Von der Unterzeichnung unberührt blieb die Einstellung der Feindseligkeiten. Die Feindseligkeiten werden erst sechs Stunden nach der Mitteilung der italienischen Regierung eingestellt, daß der italo-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet ist. Der Inhalt der Waffenstillstandsbedingungen wird jetzt noch nicht veröffentlicht.

Rom, 24. Juni. Die französische Delegation hatte nach ihrer Ankunft in Rom eine nahezu einstimmige Aussprache mit den italienischen Unterhändlern. Bald darauf erhielt die französische Abordnung die Telefonverbindung mit Bordeaux. Bei dieser Gelegenheit dürften die französischen Delegierten ihrer Regierung die Bedingungen Italiens mitgeteilt haben. Die Annahme war umso begründeter, als die ausländischen Journalisten um 19 Uhr ins Propagandaministerium berufen wurden, wo ihnen die nachstehende amtliche Mitteilung verlesen wurde:

»Heute um 18.30 Uhr überreichten die Bevollmächtigten Italiens den Unterhändlern Frankreichs die Waffenstillstandsbedingungen. Anwesend waren auf italienischer Seite Außenminister Graf Ciano, Generalstabschef Marschall Badoglio, Admiralstabschef Admiral Cavagnari, der Chef des Luftstabes General Pricollo und General Rotta. Von französischer Seite waren anwesend: General Huntzinger, Botschafter Leon Noel

General Leluc, General Bergeret und General Parisot.

Der Vertreter des Propagandaministers erklärte ferner, daß die beiden Delegationen in einer Villa 20 Kilometer außerhalb Roms zusammengetroffen seien. Die französischen Unterhändler erhielten ihre Wohnräume in der Villa Manzoni angewiesen. In Rom hegt man die Erwartung, daß die Regierung in Bordeaux die italienischen Bedingungen in kürzester Zeit geprüft und ihre Bevollmächtigten zur Unterzeichnung ermächtigt haben werde. Es besteht daher die Hoffnung, daß die Feindseligkeiten im Laufe des heutigen Tages sowohl an der deutsch-französischen als auch an der italo-französischen Front zur Einstellung gebracht werden.

New York, 24. Juni. Reuter meldet: »Wie die »New York Herald Tribune« aus gut unterrichteten Kreisen berichtet, enthalten die deutsch-französischen Waffenstillstandsbedingungen u. a. auch die nachstehenden Punkte: Die deutsche Wehrmacht besetzt die französische Küste am Ärmelkanal sowie am Atlantischen Ozean. Diese Okkupation wird bis zur Beendigung des Krieges mit England dauern. Die Frage der Mittelmeerküste wird in den Verhandlungen mit Italien geregelt. Alle französischen Kriegsschiffe werden entwaffnet. Diejenigen französischen Kriegsschiffe, die sich nicht in französischen Gewässern oder Häfen aufhalten, werden aufgefordert, heimzukehren, da sie ebenfalls entwaffnet werden. Das Gebiet von Paris wird nicht besetzt bleiben. Territorialveränderungen sind bis zur Beendigung des Krieges nicht zu erwarten.

London, 24. Juni. Associated Press berichtet: Dem Vertreter der Associated Press wurde von maßgeblicher englischer Seite der Text der Waffenstillstandseinkunft von Compiègne eingehändigt. Der Hauptpunkt des Abkommens sieht vor, daß die gesamte französische Flotte für die Zeit des Krieges unter deutscher und italienischer Kontrolle interniert wird. Deutschland besetzt bis zur Beendigung des Krieges mit England Nordfrankreich an der Linie, die von Genf bis Tours an der Loire reicht.

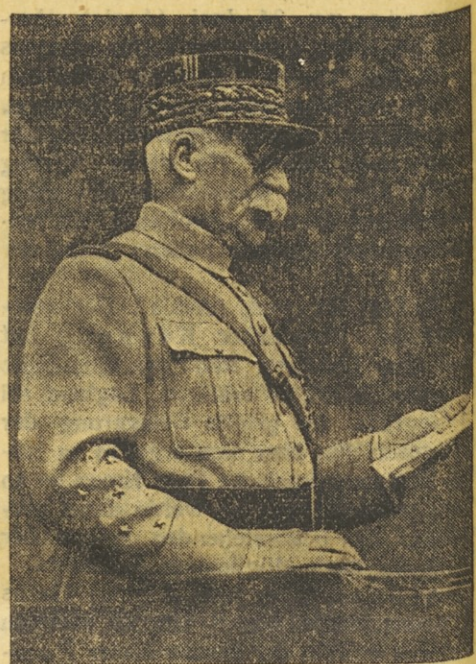
Frankreich — so heißt es weiter — stimmt der Abrüstung und Entwaffnung seiner Armee zu. In dem Gebiet, das von deutschen Truppen nicht besetzt wird, kann Frankreich in begrenzter Zahl eine Armee unterhalten. Diese Truppen dürfen jedoch außerhalb Frankreichs nirgends verwendet werden. Die Kosten der

Okkupation Nordfrankreichs für die Zeit der Kriegsdauer trägt Frankreich. Französisches Kriegsmaterial darf den Engländern nicht zur Verfügung gestellt werden. Die französischen Geschütze, Tanks und die dazu gehörige Munition übernimmt die deutsche Wehrmacht. Kein französisches Handelsschiff darf für die Zeit der Dauer des Krieges einen französischen Hafen verlassen. Die im Ausland befindlichen Handelsschiffe sind zurückzurufen. Die französische Regierung muß den Güterverkehr zwischen Italien und Deutschland fördern. Einen Teil der französischen Kriegsflotte übernehmen Italien und Deutschland zwecks Sicherung des französischen Kolonialbesitzes. Frankreich liefert den Deutschen alle deutschen Kriegsgefangenen aus. Die französischen Kriegsgefangenen bleiben in Deutschland bis zur Unterzeichnung des deutsch-französischen Friedensvertrages. Der Waffenstillstand bleibt bis zum definitiven Friedensschluß in Kraft. Wenn aber Frankreich die im Abkommen enthaltenen Verpflichtungen nicht einhält, kann Deutschland — aller Verpflichtungen bar — die Unterschrift zurückziehen.

Der diplomatische Redakteur der offiziellen »British Press Association« meint, daß die Annahme dieser deutschen Bedingungen die vollständige Kapitulation Frankreichs darstelle.

Bordeaux, 24. Juni. Havas berichtet: Obzwar die Waffenstillstandsbedingungen noch nicht offiziell mitgeteilt wurden, veröffentlicht die französische Presse ihre Kommentare zur neuen Lage. »Le Petit Girondin« meint, in Compiègne seien die französischen Illusionen zunichte geworden. Zwanzig Jahre an Illusionen, Irrtümern und Sünden seien

es gewesen, aber man wünsche die Namen der Schuldigen nicht zu nennen. »Wir wollen glauben«, schreibt das Blatt, »daß sie uns in dieses Abenteuer hineinschleutern ließen, weil sie Blinde und Laien waren.« Der »Petit Parisien« stellt fest, daß der Feind den Heroismus des geschlagenen Gegners gewürdigt habe. Frankreich habe keinen anderen Ausweg mehr gehabt als den von Marschall Petain bezeichneten Weg. Petain habe diesen Weg in seiner ergreifenden Rede bezeichnet und dieser Weg habe schon einige Tage darauf seine Bestätigung gefunden.



Marschall Petain bei seiner Rundfunkansprache, in der er erklärt, daß Frankreich die Waffen niederlegen müsse.

## Moskau: Kein sowjetrussischer Druck auf Deutschland

EINE AMTLICHE VERLAUTBARUNG DER RUSSISCHEN NACHRICHTENAGENTUR TASS.

Moskau, 24. Juni. (Tass). In Moskau wird folgende amtliche Verlautbarung verbreitet: »In letzter Zeit wurden im Zusammenhang mit dem Einmarsch sowjetischer Truppen in das Gebiet der baltischen Staaten im verstärkten Maße Gerüchte verbreitet, daß an der litauisch-deutschen Grenze 100 oder 150 sowjeti-

sche Divisionen konzentriert seien, daß diese Konzentration der sowjetischen Truppen hervorgerufen sei durch die Unzufriedenheit der Sowjetischen Union mit den Erfolgen Deutschlands im Westen, daß sie die Verschlechterung der sowjetdeutschen Beziehungen widerspiegeln und das Ziel verfolge, einen Druck auf Deutschland auszuüben. Die verschiedenen Varianten dieser Gerüchte werden in der letzten Zeit fast täglich von der amerikanischen, japanischen, englischen, französischen, türkischen und schwedischen Presse wiederholt.

»Tass« ist zur Erklärung ermächtigt, daß alle diese Gerüchte, deren Torheit ohnehin offensichtlich ist, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. In den Baltischen Staaten befinden sich in Wirklichkeit nicht einhundert und nicht einhundertfünfzig sowjetische Divisionen, sondern im ganzen nicht mehr als achtzehn bis zwanzig Divisionen. Diese Divisionen sind nicht an der litauischen Grenze konzentriert, sondern in verschiedenen Gebieten der drei baltischen Republiken und haben keinen »Druck« auf Deutschland zum Ziel, sondern die Schaffung von Garantien für die Durchführung der Beistandspakte der Sowjetunion mit diesen Ländern.

In maßgebenden sowjetischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verbreiter dieser törichten Gerüchte ein spezielles Ziel verfolgen, nämlich auf die sowjetisch-deutschen Beziehungen einen Schatten zu werfen.«

## Münchens historischer Tag



Die Bevölkerung Münchens bereitete Adolf Hitler und Benito Mussolini begeisterte Kundgebungen. — Unser Bild zeigt die Menschenmenge vor dem Führerbau auf dem Königlichen Platz.

# Die letzten Stunden des Krieges mit Frankreich

## Kapitulation der französischen Armeen in Elsaß-Lothringen / 500.000 Gefangene / Kriegshafen St. Nazaire in deutscher Hand / Der Vormarsch der deutschen Truppen dauert fort

Berlin, 24. Juni. (Avala) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt: Die Schlacht in Elsaß-Lothringen hat, wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, mit der Kapitulation der eingeschlossenen französischen Armeen am 22. Juni ihr Ende gefunden.

Wieder ist damit nach schweren Kämpfen durch die Takferkeit unserer Truppen und die kühne und entschlossene Führung ein Sieg größten Ausmaßes errungen, durch welchen die letzte noch voll kampfkraftige Gruppe des französischen Heeres niedergedrungen ist.

Über 500.000 Gefangene, darunter die Oberbefehlshaber der III., V. und VIII. Armee und eine Anzahl anderer Generale und eine gewaltige, noch nicht übersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial aller Art fielen in unsere Hand.

Das stärkste Werk der Befestigungen von Straßburg, die Feste Mutzig am Ostrand der Vogesen, wurde gestern genommen. Widerstand leisten nur noch einzelne Abschnitte der Maginot-Linie im Unter-Elsaß und in Lothringen und verstreute Abteilungen in den Vogesen; er wird in kürzester Zeit gebrochen sein.

Im Küstenbereich des Atlantischen Ozeans stießen bewegliche Abteilungen bis in die Höhe von La Rochelle vor. Der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der riesigen Beute be-

fanden sich auch Panzerkampfwagen, die schon zum Abtransport verladen waren.

Im Rhonetal drangen unsere Trup-

pen zwischen St. Nazaire und der Gironde wurden insgesamt fünf Handelsschiffe zwischen 3000 und 10.000 Tonnen durch Bombentreffer stark beschädigt, ein

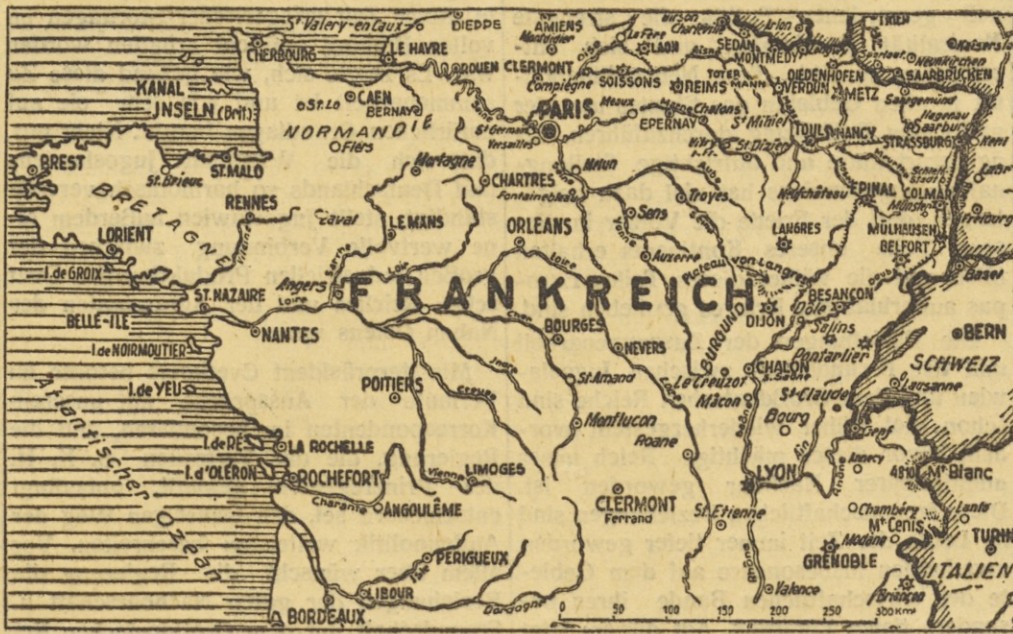
Flugplatz Rochefort 10 Flugzeuge in Brand geworfen, 20 Flugzeuge bei mehrmaligen Tiefangriffen durch Beschuß zerstört, eine Halle durch Bombentreffer vernichtet. Die Verluste des Feindes betragen am 22. Juni insgesamt 49 Flugzeuge, davon 6 im Luftkampf abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem Geleitzug heraus einen feindlichen Tanker von 16.000 Bruttoregistertonnen. In der Nacht zum heutigen Tage flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein.

In den Kämpfen der letzten Zeit haben sich durch ihr vorbildliches Verhalten in kühnem persönlichen Einsatz ausgezeichnet:

Der Oberleutnant und Ordonnanzoffizier einer Division Möller, der Leutnant Glas in einem Infanterieregiment und der Leutnant Berndt v. Buggenhagen in einer Beobachtungsabteilung.

Bordeaux, 24. Juni. Havas berichtet: Das französische Oberkommando erließ gestern vormittags den nachstehenden Bericht: Der deutsche Durchbruch südlich der Loire ist in der Richtung gegen Rochefort erweitert worden. In den Alpen sind die Italiener zum Angriff übergegangen, doch wurden sie an sämtlichen Punkten vor unsere Stellungen abgewiesen.



von Lyon und ostwärts in südlicher Richtung weiter vor. Sie erzwangen an den Ausgängen der Savoyischen Alpen, südwestlich Genf, den Übergang über die Rhone.

Im Zuge der bewaffneten Luftaufklärung vor der französischen Atlantik-Kü-

Transporter von 10.000 Tonnen und ein weiterer von 4000 Tonnen versenkt.

Angriffe von Kampf- und Sturzkampfverbänden richteten sich im Laufe des 22. Juni in der Hauptsache gegen belegte feindliche Flugplätze im Raume nördlich von Bordeaux. Hierbei wurden auf dem

## Die neue Phase des Krieges

### Virginio Gayda über den „letzten Akt des Krieges“: Aktion gegen Großbritannien von ungeheuren Ausmaßen

Rom, 23. Juni. (MTI). Außer den Waffenstillstandsverhandlungen wendet sich das Interesse der italienischen Presse der neuen Phase des Krieges zu. Virginio Gayda betont in einem Leitartikel im »Giornale d'Italia«, daß sich Italien und Deutschland in vollkommener Einmütigkeit auf den letzten Akt des Krieges vorbereiten: auf den Angriff auf Großbritannien und das Britische Reich. Diese Aktion von ungeheuren Ausmaßen werde sowohl auf militärischem wie politischem Gebiet unter Inanspruchnahme der verschiedensten und großzügigsten Mittel einsetzen. England mache gegen-

wärtig nach zwei Richtungen hin Kraftanstrengungen. Einerseits versuche es, Frankreich zu weiterem Widerstand anzustacheln und andererseits auch die Vereinigten Staaten in den Zwist einzubeziehen. Alle beiden Anstrengungen seien zum Mißerfolg verurteilt. Die verantwortliche Regierung Frankreichs ist sich darüber klar, daß jeder Widerstand vollkommen vergeblich sei und die Lage Frankreichs nur noch verschlechtern könne. Die Vereinigten Staaten scheinen auch nicht bereit zu sein, sich leicht in den Krieg hineinzerrn zu lassen. Eine Einmischung Amerikas in den europäischen

Krieg würde die volle Aufgabe der Monroe-Doktrin bedeuten. Auch der politische Realismus der Vereinigten Staaten könne ihnen nicht gestatten, das Risiko einer Einmischung in den europäischen Krieg auf sich zu nehmen.

Wie immer sich auch die Lage entwickeln möge — führt der Artikel weiter aus — Deutschland und Italien sind entschlossen, mit allen ihren Kräften rasch den Sieg zu erringen, der Europa die Gerechtigkeit und den Frieden, der Welt aber eine fruchtbare Zusammenarbeit der Völker gewährleisten werde.

zösischen Flotte in feindliche Hände geraten, damit der Feind sein Ziel erreiche.

Die britische Regierung ist fest überzeugt, daß sie — was immer auch kommen möge — den Krieg fortsetzen können ohne Rücksicht darauf, wie sich die Kriegführung zur See, in der Luft und zu Lande gestalten wird. England wird bis zum Ende kämpfen, das mit Erfolg gekrönt sein wird. Wenn Großbritannien gesiegt haben wird, wird auch die Sache des französischen Volkes trotz des jetzigen Schrittes der Regierung in Bordeaux gesiegt haben. Der britische Sieg ist die einzige Hoffnung auf die Größe und Freiheit Frankreichs. Kühne Menschen aus anderen Staaten, die von den Deutschen unterworfen wurden, kämpfen entschlossen in den Reihen der Alliierten für die Sache der Freiheit.

Die britische Regierung fordert daher alle Franzosen, die nicht in der Gewalt des Feindes sind, dazu auf, England in der Durchführung seiner Aufgabe zu unterstützen, damit auf diese Weise dem Kriege ein zuverlässigeres und rascheres Ende bereitet werden kann. Die britische Regierung fordert alle Franzosen, wo immer sie auch sein mögen, auf, die Bemühungen um die Befreiung mit allen Mitteln zu unterstützen. Diese riesigen Bemühungen werden sicher zum Siege führen.»

Bordeaux, 24. Juni. Gestern um 21.30 Uhr hielt Marschall Petain eine Rundfunkrede, in der er u. a. sagte: »Mit Trauer und Schmerz vernahmen wir die Worte des Herrn Churchill. Wir verstehen seinen Schmerz und seine Sorge. Wir können jedoch seine Worte über Frankreich nicht ohne Protest beantwortet lassen. Churchill möge der Richter über sein Land sein, nicht aber über Frankreich. Wir haben tapfer gekämpft und die Ehre unserer Fahnen verteidigt. Möge daher Churchill wissen, daß wir schlimme Prüfungen überstanden haben und daß wir mutig auch alles weitere zu ertragen wissen werden.«

### Zur gefl. Beachtung!

Die geschätzten Leser der »Mariborer Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinar in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

## Der Krieg im Mittelmeer

### ALEXANDRIA, BIZERTA UND DIE SIZILIANISCHE STADT TRAPANI MIT BOMBEN BELEGT. — DER GESTRIGE ITALIENISCHE KRIEGSBERICHT.

Rom, 24. Juni. (Avala.) Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: »Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftwaffe setzte ihre Operationen in allen Abschnitten des Mittelmeeres fort. Trotz heftiger Luftabwehr und trotz des langen Ueberseefluges ist ohne jeden Verlust in der Nacht des 22. Juni die Flottenbasis von Alexandria (Aegypten), wohin die englische Flotte geflüchtet ist, mit einer überaus glänzenden Aktion wirksam mit Bomben belegt worden. Ebenso wurde die Flottenbasis von Bizerta mit Bomben belegt. Trotz des schlechten Wetters sind ferner feindliche Schiffe auf der Fahrt im westlichen Mittelmeer, das von den ununterbrochenen und weitreichenden Erkundungsflügen im ganzen Mittelmeerbecken überwacht wird, erreicht und bombardiert worden; eines der Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Operationen zu unseren Gunsten entschieden worden. Lebhaftige Tätigkeit unserer Luftflotte gegen Panzerwagen und feindliche Formationen. Ein großes feindliches viermotoriges Flugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika haben unsere Dubat (Eingeborenenstruppen) ein englisches Flug-

zeug in Flammen abgeschossen. Der Feind hat die Stadt Trapani (Sizilien) mit Bomben belegt und dabei ausschließlich private Wohnhäuser getro-

fen. Zwanzig Tote und 38 Verwundete wurden gezählt, darunter Frauen und Kinder und nur drei Militärpersonen.

Unsere Jagdflieger haben die feindlichen Flugzeuge angegriffen und zwei davon abgeschossen.«

### Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

## Churchills Appell an die Franzosen

### DIE BRITISCHE REGIERUNG KANN ES NICHT FASSEN, DASS FRANKREICH DIE BEDINGUNGEN DEUTSCHLANDS HABE ANNEHMEN KÖNNEN. — MARSCHALL PETAIN: »CHURCHILL MÖGE RICHTER ÜBER SEIN LAND SEIN, NICHT ABER ÜBER FRANKREICH.«

London, 24. Juni. Reuter berichtet: Premierminister Winston Churchill gab im Zusammenhange mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich in Compiègne folgende Erklärung ab:

Die britische Regierung hat mit Bestürzung und Schmerz die Nachricht erhalten, daß die in Bordeaux befindliche französische Regierung auf die von den Deutschen diktierten Bedingungen eingegangen ist. Die britische Regierung kann es nicht fassen, daß irgendeine andere französische Regierung, die sich frei auf das

Volk stützen würde, auf solche Bedingungen eingehen könnte. Diese Bedingungen liefern im Falle der Annahme durch alle Franzosen nicht nur Frankreich, sondern sein ganzes Imperium den deutsch-italienischen Diktatoren auf Gnade und Ungnade aus. Nicht nur, daß das französische Volk unterjocht und gezwungen wird, gegen seinen Verbündeten vorzugehen, wird Frankreichs Boden mit Zustimmung der Regierung sogar als Mittel zum Angriff auf den Verbündeten benützt. Alle Hilfsquellen des französischen Imperiums werden in Hinkunft gemeinsam mit der fran-

# Immer tiefere Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen Jugoslawien und Deutschland

Eine bedeutame Erklärung des Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković / Jugoslawien fest die Politik der strengsten Neutralität fort

Berlin, 24. Juni. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der Vorsitzende des Ministerrates des Königreiches Jugoslawien Dragiša Cvetković empfing unseren Beograder Korrespondenten Dr. Walter Gruber und gab ihm die nachstehende Erklärung:

»Die Politik des Königreiches Jugoslawien verfolgt klare und bestimmte Ziele. Diese Ziele sind der Ausdruck des ständigen Strebens, mit allen Nachbarn gute und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, damit auf diese Weise in Balkan- und Donau-Europa die konstruktive Zusammenarbeit der Südostvölker so weit als möglich gefestigt werde, eine Zusammenarbeit, ohne die es keinen Wohlstand geben kann. Diese Politik, die mit der wahren Stimmung aller Schichten unseres Volkes im Einklang steht, wird von Jugoslawien schon mehrere Jahre konsequent betrieben. Diese Politik hat bereits in allen Richtungen gute Früchte gezeitigt.

Als der Krieg ausbrach, hatte die Re-

gierung, der vorzustehen ich die Ehre habe, sofort im Geiste ihrer schon traditionell gewordenen Politik die strengste Neutralität proklamiert und sich entschlossen bemüht, diese Neutralitätspolitik in allen Gebieten des Staates und der nationalen Betätigung durchzuführen. Eine derart klare und aufrichtige Stellungnahme Jugoslawiens hat viel dazu beigetragen, daß der Friede die Völker in diesem Teile unseres Kontinents erhalten blieb und die Völker dieses Teiles Europas außerhalb des Krieges geblieben sind.

Die Beziehungen der Zusammenarbeit und der Freundschaft zwischen Jugoslawien und dem Großdeutschen Reiche sind schon viel früher wiederhergestellt worden, bevor dieses mächtige Reich unser unmittelbarer Nachbar geworden ist. Diese freundschaftlichen Beziehungen sind im Laufe der Zeit immer tiefer geworden und fanden insbesondere auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Bande ihren besonders tiefen Eindruck. Auf diesem letzt genannten Gebiete diktiert uns der beider-

seitige Vorteil auch weiterhin die Entfaltung engster Zusammenarbeit, die auch in dieser Zeit kriegerischer Störungen im vollen Umfang aufrecht erhalten worden war. Es zeigte sich, wie gesund diese Zusammenarbeit ist und wie sehr sie auf natürlichen Grundlagen beruht. Nicht nur, daß sich die Wirtschaft Jugoslawiens und Deutschlands so harmonisch vervollständigt, stellt Jugoslawien außerdem eine wertvolle Verbindung zwischen der großen industriellen Produktion des Deutschen Reiches und der Agrarstaaten des Nahen Ostens vor.«

Ministerpräsident Cvetković betonte im Verlaufe der Aussprache mit unserem Korrespondenten im besonderen, daß die Regierung, die das Vertrauen S. K. H. des Prinzregenten genießt, unbedingt entschlossen sei, den bisherigen Weg der Außenpolitik weiter zu beschreiten. Vor allem aber wünscht die Regierung die Beziehungen der guten Nachbarschaft u. Freundschaft mit dem Großdeutschen Reiche auf allen Gebieten zu entfalten.

Beobachter, die darin ein Zeichen der konstruktiven Zusammenarbeit der beiden Länder erblicken. Auch der Umstand, daß vier höhere Referenten des ungarischen Handels- und Verkehrsministeriums an dem Besuch teilnehmen, erscheint bedeutsam.

Die Beograder Blätter feiern die fachmännischen Kenntnisse Dr. Vargas und seine sowie des Budapester Oberbürgermeisters Verdienste um die jugoslawisch-ungarische Freundschaft.

## Die bunte Welt

Die Zigarre von Königgrätz.

Nach Tisch eine Zigarre rauchend, erzählte Bismark einmal im Freundeskreise folgendes kleines Erlebnis:

»Bei Königgrätz hatte ich nur noch eine einzige Zigarre in der Tasche, und die hütete ich während der ganzen Schlacht wie ein Geizhals seinen Schatz. Ich gönnte sie mir nämlich augenblicklich selber noch nicht. Mit glühenden Farben malte ich mir die wonnige Stunde aus, in der ich sie nach der Schlacht in Siegesruhe rauchen wollte. Aber ich hatte mich schon wieder verrechnet.«

»Und wer machte Ihnen einen Strich durch die Rechnung?«, fragte man den Fürsten. »Ach, ein armer Dragoner. Er lag hilflos da, beide Beine waren ihm zerschmettert, und er wimmerte nach einer Erquickung. Ich suchte in allen Taschen nach, fand aber nichts als etwas Geld. Da auf einmal hielt ich die Zigarre in der Hand! Die rauchte ich ihm nun an und steckte sie ihm zwischen die Zähne. Das dankbare Lächeln des Unglücklichen hätten Sie sehen sollen! Und ich kann Ihnen sagen, daß mir in meinem ganzen Leben keine Zigarre so köstlich geschmeckt hat wie diese — nicht gerauchte!«

## Für die Küche

Kalbshüfte auf italienische Art.

Das Fleisch lösen wir von den Knochen, schneiden es in ungefähr 2 Zentimeter starke Blätter, salzen, wälzen es in Mehl und braten es schnell auf heißem Fett ab. Wir nehmen es heraus und in dem verbliebenen Fett rösten wir klein geschnittene Zwiebel, geben drei Löffel Paradeismark dazu, ein wenig Zitronensaft mit geriebener Schale, gehackter Petersilie, etwas süße Paprika und verlängern die Soße mit Rotwein. Das angebratene Fleisch legen wir wieder in die Soße ein und dünsten es weich.

# Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Ungarn

Der Beograder Besuch des ungarischen Handels- und Verkehrsministers und des Budapester Bürgermeisters / Bedeutame Beratungen

Beograd, 24. Juni. Der ungarische Handels- und Verkehrsminister Dr. Josef Varga ist Samstag morgens um halb acht Uhr mit seiner Gemahlin und größerer Begleitung in Beograd eingetroffen, wo er am Bahnhof von Handels- und Industrieminister Dr. Andres mit Gemahlin, dem bisherigen Oberbürgermeister von Beograd Vojin Djuričić, dem Staatssekretär Dr. Sava Obradović und dem Direktor der Außenhandelsdirektion Dr. Rudolf Bičanić, zahlreichen höheren Beamten des Handelsministeriums, der Leitung der Jugoslawisch-ungarischen Wirtschaftskammer und der Jugoslawisch-ungarischen Gesellschaft in Beograd sowie

den Herren der ungarischen Gesandtschaft empfangen wurde.

In Begleitung des ungarischen Ministers befindet sich der Budapester Bürgermeister Eugen v. Karafiat mit Gemahlin und Tochter, sowie zahlreiche hohe Beamten des ungarischen Handels- und Verkehrsministeriums.

Am Vormittag trugen sich Dr. Varga und seine Begleitung in die Hofbücher ein und stellten dem Ministerpräsidenten Cvetković, dem Handelsminister Dr. Andres und dem Außenminister Dr. Cincar-Marković Besuche ab.

Minister Dr. Andres erwiderte den Besuch im Hotel »Majestic«, wo die Gäste

abgestiegen sind. Der frühere Beograder Oberbürgermeister Djuričić gab Mittag den Gästen zu Ehren ein Essen, am Abend veranstaltete Handelsminister Dr. Andres im Hotel »Srpski Kralj« ein Festessen. Der Besuch der ungarischen Gäste ist auf drei Tage berechnet.

Zeit und Umfang überschreiten laut der »Politika« den Rahmen eines Höflichkeitsbesuches und werden Gelegenheit zum Gedankenaustausch über kulturelle, wirtschaftliche und politische Fragen bieten. Die kulturellen und sonstigen Freundschaftsabende werden, so schreibt die »Politika«, immer stärker und erregen bereits die Aufmerksamkeit ausländischer

## Unser Kurzgeschichte

### Wer ist nun verrückt?

Groteske von Olav Sölmund.

Gelegentlich einer Überfahrt von Bergen nach New York erlitt unser Erster Offizier infolge eines Unfalls Geistestrübungen, die sich zu einem leichten Irrsinn steigerten. Kaum hatten wir in New York festgemacht, da gab mir der Kapitän den Auftrag, Aage Holmsen, den Ersten Offizier, zu einem in der Nähe befindlichen Sanatorium zu geleiten. Ich kannte weder den Anstaltsleiter noch hatte mir der Kapitän eine Vollmacht ausgestellt. Wer dachte auch an so etwas.

Ich fuhr also los. Holmsen war sehr aufgeräumt und gesprächig und erkundigte sich unterwegs angelegentlich nach meinem Gesundheitszustand. Als wir uns nach fast zweistündiger Fahrt unserem Ziele näherten, zeigte ich auf das schön gelegene Anwesen und meinte: »Na, Holmsen, der Aufenthalt dort wird Ihnen sehr gut tun. Man behandelt dort die Kranken, die an Blutandrang leiden, sehr verständig!«

Holmsen folgte der Richtung meiner Hand, zündete sich eine Zigarre an, blies den Rauch in starken Wolken in die Luft und sah so heiter aus, als handele es sich um eine Vergnügungsfahrt.

Als wir in den Hof des Sanatoriums einfuhren, sprang er als erster aus dem Wagen, während ich noch einige Augenblicke bei dem Fahrer verweilte. In der Vorhalle fand ich dann bereits Holmsen in einem

lebhaften Gespräch mit dem Direktor. Zu dritt betraten wir nach kurzer Begrüßung das Empfangszimmer, in dem uns eine Dame schon vorgeschrittenen Alters begrüßte, die der Direktor uns als seine Schwester, Miß Joane Perkins vorstellte.

Sie rauschte bald eifertig hin und her, um uns mit der Grazie eines alten Jüngferchen, das noch nicht alle Hoffnungen begraben hat, den Tee zu bereiten. Sie lächelte sehr freundlich und wurde noch um einige Grade wärmer, als Holmsen begann, ihr auffällig den Hof zu machen. Einmal bemerkte ich, wie Holmsen ihr etwas ins Ohr flüsterte, und wie sie dann einen erstaunten und ängstlichen Blick auf mich warf.

Als der Tee eingenommen war, bat ich den Direktor um eine Unterredung unter vier Augen, machte ihm Mitteilung über den Zweck meines Besuches und sprach die Hoffnung aus, daß Holmsens Leiden wohl noch zu heilen sei.

Der Direktor sah mich dabei mit einem forschenden, und wie mir schien, auch belustigenden Lächeln an: »Ich hoffe«, meinte er nach kurzer Betrachtung, »daß auch Ihnen der Aufenthalt in meinem Hause sehr gut tun wird.«

»Mir?« fragte ich verblüfft zurück. »würde schon gerne hier bleiben und etwas Ferien machen, doch ruft mich der

Dienst sogleich wieder an Bord zurück.« »Na, so eilig haben wir es nun nicht«, entgegnete der Arzt. »Sie sind nach dem, was mir Holmsen über Sie sagte, wohl der Kranke. Sie begreifen, daß einer von Ihnen doch der Kranke sein muß. Sie haben doch sicherlich eine schriftliche Beglaubigung?«

»Nein!« Ich war plötzlich wie aus allen Wolken gefallen. Hielt mich der Mann doch tatsächlich für den Verrückten. In der Eile hatte ich auch vergessen, das ärztliche Attest unseres Schiffsarztes aus meinem Dienstrock zu nehmen, als ich mich für die Stadtfahrt umgezogen hatte. Ich sah mich schon in einer Gummizelle bei Mehlsüppchen... Dann aber mußte ich über die groteske Lage hell auflachen.

»Sie werden doch wohl die Fähigkeit haben, den Verrückten vom Geschehen unterscheiden!«

»Hm!« fuhr der Direktor fort, »das fällt selbst im öffentlichen Leben schwer.« Dann lächelte er belustigt: »Es ist dies auf jeden Fall das Seltsamste, was mir in meiner langen Praxis vorgekommen ist. Zwei Herren kommen in meine Anstalt und jeder bezeichnet den anderen als den, der meiner Pflege und Behandlung bedarf. Aber es gibt ja gottlob ein leichtes Mittel, hier Klarheit zu schaffen!« — »Und das wäre?«

»Ich werde sogleich versuchen, den Kapitän anzurufen — oder falls er nicht aufzutreiben ist, einen Boten an Bord senden, der die nötige Aufklärung bringen wird.«

»Natürlich!« rief ich erleichtert, »daran hätte ich im Augenblick nicht gedacht!«

»Bis ich diese Mitteilung und Sicher-

heit erhalten habe, wollen Sie sich bitte in diesem Zimmer aufhalten und es sich bequem machen.«

Was blieb mir anderes übrig? Innerlich fluchend wegen der verlorenen Zeit, ergab ich mich in mein Schicksal. »Am besten lassen Sie den zweiten Offizier gleich mitkommen«, riet ich dem Arzte, »er schläft in meiner Kabine und kann aus dem Rock das Attest mitbringen.«

Dann warf ich mich auf das Sofa und fluchte ingrimmig über den Streich den Holmsen mir da gespielt hatte. Das würde ja ein Hallo an Bord geben, wenn das ruckbar wurde.

Alle telefonischen Anrufe waren vergeblich — natürlich. Der Kapitän hatte genug mit den Behörden zu tun, der Schiffsarzt war froh, irgendwo bei seinen Freunden zu sitzen und Cocktails zu trinken und der Zweite stritt sich mit irgendwelchen Zollbeamten herum, und außer diesen wußte keiner um Holmsens Krankheit. Das konnte ja heiter werden, bis einer kam, konnte es Abend werden.

Mit trüben Gedanken nickte ich ein. Nach Verlauf einer Stunde etwa wurde ich geweckt. Vor mir stand der Direktor und lachte: »Verzeihen Sie gütigst«, sagte er sich schüttelnd vor Vergnügen.

»Nun?« fragte ich, die Augen reibend, »hat sich der Irrtum schon aufgeklärt?«

»Jawohl, ich bin bereits im Bilde, obwohl der Bote noch nicht zurück ist.«

Er lachte immer noch.

»Wieso denn?«

»Na, Herr Holmsen hat meiner Schwester soeben in aller Form einen Heiratsantrag gemacht. Er ist ohne Zweifel der Verrückte!«

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 24. Juni

## Kampf der Stechmücke!

**DIE DREI TEICHE UND DER STADTPARKEICH SIND WAHRE BRUTSTÄTTEN DIESER INSEKTENPLAGE — FÜR DIE BIOLOGISCHE BEKÄMPFUNG DURCH EINSATZ DER GAMBUSIA-FISCHE**

Es ist wohlbekannt, daß in diesen Sommertagen allabendlich die Stechmückenplage besonders in der Nähe des Stadtparks und der Drei Teiche ganz außerordentlich groß ist. Das Verweilen im Freien wird zur Qual, da diese verfluchten Biester in ihrer Gier nach menschlichem Blut ihre tückischen Angriffe sozusagen systematisch durchführen, wobei die mehr oder minder bloßgelegten Beine der Frauen und Kinder für die Stechmücken besonders willkommene Angriffsobjekte abgeben. Die Stechmücken dringen aber auch in die Wohnungen ein, wo sie die Schlafenden zu quälen pflegen. Da die Drei Teiche sowie der Stadtparkteich die Vermehrung der Stechmücken als stehende Gewässer nachgerade fördern, müßten dringend Schritte zur Bekämpfung dieser Insektenplage unter-

nommen werden. Der Kampf gegen die Stechmücke wird heute am besten mit den Mitteln der biologischen Bekämpfung durchgeführt, und zwar mit Hilfe des kleinen *Gambusia*-Fischleins, das sich überaus rasch vermehrt und das die im Wasser abgelegten Eier der Stechmücke frißt. In Kroatien und Dalmatien wurden mit diesem Fisch bereits wertvolle Erfolge gezeitigt. Das Hygiene-Institut in Zagreb hat diese Fische für die Bekämpfung der Stechmücke als der typischen Malaria-Bazillenträgerin in verschiedenen Mengen abzugeben. Es wäre die Sache der Stadtverwaltung, sich in Zagreb wegen des Bezuges dieser Fische anzufordern, damit der Kampf gegen die Stechmücke so bald wie möglich beginnen kann.

## Große Feuersbrunst am Draufelde

**ZWEI BAUERNHÖFE EINGEÄSCHERT. — WIEDER 100.000 DINAR BRANDSCHADEN.**

Gestern nachmittags bald nach halb 15 Uhr brach in Podvinci am unteren Draufelde ein großer Brand aus, der verheerende Folgen nach sich zog. Das Feuer, das augenscheinlich durch spielende Kinder entfacht worden war, hüllte zunächst das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Martin Repič in Flammen und griff von dort auf das angrenzende Wohnhaus über. Die brennenden Strohbinden wurden vom herrschenden Wind mehrere Hundert Meter weit fortgetragen. Die Folge davon war, daß kurz darauf das 150 Meter ent-

fernte Wohnhaus des Besitzers Franz Bezjak zu brennen begann. Die Flammen legten auch hier alles in Schutt und Asche, zumal alle Bemühungen der herbeigeeilten Freiwilligen Feuerwehr aus Ptuj sowie der Umgebungswehren wegen des herrschenden Wassermangels vergeblich waren. Dem Feuer fielen auch drei Schweine sowie eine große Anzahl von Hühnern zum Opfer. Der Gesamtschaden wird auf 100.000 Dinar geschätzt, dem eine ganz geringe Versicherungssumme gegenübersteht.

## Todessturz eines Kindes

**KINDLICHER ÜBERMUT VERURSACHT DEN TOD EINES SECHSJÄHRIGEN MÄDCHENS.**

Im Walde unweit von Dogoše waren Sonntag mehrere Kinder mit dem Sammeln von Schwarzeeren beschäftigt. Unter ihnen befanden sich auch die 6jährige Ida Kavčič, Tochter eines Arbeiters aus Dogoše, sowie der 12jährige Anton K., der bei einem Besitzer als Hirt im Dienste steht. Die Kinder vergnügten sich zunächst und nahmen sich gegenseitig in ihrem Übermut die gesammelten Beeren ab. Plötzlich wurde die kleine Ida Kavčič

vom oben erwähnten Hirten derart unglücklich gestoßen, daß sie zu Boden fiel. Das Unglück wollte es, daß das Mädchen hierbei mit dem Kopf auf einen Stein aufschlug und bewußtlos liegen blieb. Die Kinder brachten zwar das bewußtlose Mädchen sofort ins erste Haus, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos, denn das Kind war bereits tot.

## Biel trinken — viel schwitzen!

**Kühle Ratschläge für heiße Tage.**

Mit dem Beginn der sommerlichen Jahreszeit tritt die Frage des Schutzes vor der Hitze in den Vordergrund. Das gilt sowohl für die Kleidung wie für die Kühlung der Wohnung und einer entsprechenden Ernährung. Daß wir uns an heißen Tagen so leicht wie möglich kleiden, ist selbstverständlich, aber auch bei der Kleidung gilt es, irgendwelchen durch sie bedingten Schäden vorzubeugen. Solche Schäden können eintreten, wenn die Haut, ohne schon an die Sonnenstrahlung gewohnt zu sein, stundenlang der Sonne ausgesetzt wird. Um hier dem gefürchteten »Sonnenbrand« vorzubeugen, der sich beispielsweise am Wochenende spürbar machen kann, wenn Schultern, Rücken, Oberarme, die besonders empfindlich sind zu lange der Sonne ausgesetzt sind, ist

es notwendig, das Sonnenbad die ersten Male auf zehn Minuten oder eine Viertelstunde zu beschränken und danach nach Körper lieber wieder mit einer leichten Bluse oder Jacke zu bekleiden.

Hitze macht durstig, und um den Durst zu löschen pflegen die Menschen zu trinken. Die Erfahrung zeigt aber, daß der Mensch, je mehr er trinkt, auch umso schwitzt. Den der Körper scheidet viele Flüssigkeit durch die Hauptporen wieder aus. Es ist viel besser, das Trinken möglichst einzuschränken oder gelegentlich den Mund auszuspülen. Um die Hitze zu bekämpfen, ist es auch durchaus nicht notwendig, immer eisgekühlte Getränke zu sich zu nehmen. Im Gegenteil. Gerade sie können, auf einen leeren Magen getrunken, ebenso wie Speiseeis auf leeren Magen genossen, schweren Schaden anrichten. Sehr erfrischende Getränke lassen sich in der warmen Jahreszeit aus entrahmter Frischmilch herstellen, die man ein wenig süßen und mit Selterwasser o. Obstsaft mischen kann. Auch kühler Kaf-

fee oder Tee wirkt erfrischend, es ist ratsam, davon immer etwas mehr zu bereiten und eine Kanne als Erfrischungsgetränk für den Tag bereitzuhalten. Gerade die verschiedenen Kräutertees, auch Apfelschalentee, eignen sich vorzüglich als sommerliches Getränk.

Zur Erfrischung kalt zu baden, ist nicht immer möglich, aber eine kalte Ganzwaschung morgens und abends oder auch am Tage wenn man von der Arbeit heimkommt, tut oft Wunder und macht den Menschen wieder frisch. Wer sonst sehr unter der Hitze zu leiden hat, tut gut daran, öfter einmal den kühlen Strahl der Wasserleitung über die Hände und besonders auf die Pulsadern laufen zu lassen, dadurch wird rasch eine Abkühlung des ganzen Körpers erzielt.

Die Kühlung der Wohnung ist besonders eine Aufgabe der Hausfrauen. Sie werden zweckmäßig die Wohnräume stets am frühen Morgen und später am Abend gründlich durchlüften, während d. heißen Tagesstunden aber nach Möglichkeit die Fenster anlehnen und falls man welche hat, Sonnenrollos herunter lassen. Unzweckmäßig ist es, Fenster auch bei großer Hitze fest zu schließen, es sollte stets durch einen schmalen Spalt etwas frische Luft in den Raum dringen, der sonst umso heißer und stickiger wird.

Eine rasche Abkühlung in Zimmern läßt sich erzielen, wenn man ein größeres feuchtes Tuch, das aber nicht tropfnass sein darf, mehrfach kräftig ausschlägt, die Tausende winziger Wasserteilchen, die dadurch zerstäubt werden, machen die Luft rasch kühler und frischer.

**m. Promotion.** An der Zagreber Hochschule für Bodenkultur wurde Frl. Danica Korošec, Tochter des Bürgerschullehrers Herrn Josef Korošec, zum Ingenieur der Agrarwissenschaften promoviert. Wir gratulieren!

**m. Todesfälle.** Gestorben sind der Privatbeamte Hugo Jerman im Alter von 68, der Maschinist Simon Šaucer im Alter von 66 und die Private Antonie Krečič im Alter von 77 Jahren. — Friede ihrer Asche!

**m. Arbeitsommerzeit in den Geschäften.** Mit 1. Juli tritt die neue Sommerarbeitszeit in den Geschäften in Kraft. Vom 1. Juli bis 31. August werden somit die Geschäfte am Nachmittag von 15 bis 19 Uhr geöffnet sein.

**m. Ehrenabend für Janko Arnuš.** Anlässlich des Abganges des langjährigen Obmannes ihres Sängerkhoes Herrn Janko Arnuš veranstaltet die »Glasbena Matica« heute, Montag, um 20 Uhr im Hotel »Orel« einen Abschiedsabend.

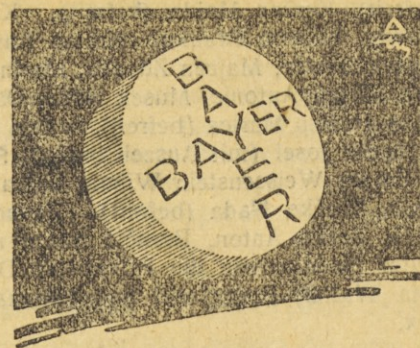
**m. Appell an die Kaufmannschaft.** Die Kaufleuteinnung richtet an die P. T. Mitgliedschaft den Appell, künftighin als Lehrlinge nur Absolventen von vier Klassen einer Mittelschule bzw. einer Bürgerschule aufzunehmen. Der Appell stützt sich auf einen seinerzeitigen Beschluß der Jahreshauptversammlung der Kaufleuteinnung.

**m. Wetterbericht vom 24. Juni, 9 Uhr:** Temperatur 20 Grad, Luftfeuchtigkeit 73 Prozent, Barometerstand 728 mm, Windrichtung S-N. Gestrige Maximaltemperatur 24,4, heutige Minimaltemperatur 15 Grad.

**m. Die Frankopanova ulica gesperrt.** Wegen der gegenwärtig stattfindenden Pflasterungsarbeiten wird die Frankopanova ulica ab heute, Montag, im Abschnitt zwischen der Jezdarska und der Zolgerjeva ulica für den Verkehr gesperrt.

**m. Ein herrenloses Fahrrad** wurde heute vor dem Hotel »Orel« aufgefunden. Das Rad trägt die Fabriknummer 125.902.

**m. Einbruchsdiebstahl.** Ein noch unbekannter Täter schlich sich gestern in die Wohnung des Versicherungsbeamten Josef Čuš in der Aleksandrova cesta 28 ein



Bei Rheuma

versuchen Sie mit 1-2

**ASPIRIN**

Tabletten



Unter dem Namen „Aspirin“ besteht kein anderes Arzneimittel ausser Aspirin von „Bayer“.

Ogl. red. pod 5 br. 37692 od 22. XII. 1939.

## Ion-Kino

**Burg-Tonkino.** Der schmissige Lustspiel schlager »Kitty und die Weltkonferenz«. Eine amüsante, mit feinsten Komik gewürzte Geschichte, in der Paul Hörbiger und Hannelore Schroth die Hauptfiguren abgeben. Die kleine Kitty, der Liebling des Eden-Palais sucht das große Abenteuer der Liebe, die sie auch bald ganz in ihren Bann zwingt. Es ergeben sich Verwicklungen, die schließlich doch die kleine Kitty zum Triumph verhelfen. — Es folgt »Die kleine Liebe des Großfürsten«, mit Jenny Jugo und Gustav Fröhlich.

**Esplanade-Tonkino.** Die große Sensation, die Perle der Filmindustrie, die beste Liebeskomödie der Saison »Ninočka« mit der göttlichen Greta Garbo in der Hauptrolle. In diesem ihre neuesten und einzigen Film nach zwei Jahren hat die berühmte Künstlerin alle ihre bisherigen Kreationen weit übertroffen. Greta Garbo lachen, lieben, tanzen und lebensfroh zu sehen, bedeutet den größten Genuß für alle, die sie in ihrem neuesten Film bewundern werden.

**Union-Tonkino.** Bis einschließlich Donnerstag »Die Helden der Arena«, ein sensationsreicher Zirkusfilm mit den weltbekanntesten Artisten-Brüdern Ritz. Eine vollendete Burleske mit tausenderlei originälen und humorvollen Attraktionen eines verwirrenden Tempos. Lachsalven und spannende Szenen sind die Charakteristik dieses Filmes, worin die drei besten Komiker der Welt jedermann auf das glänzendste unterhalten. — Es folgt »Das Abenteuer des Tom Sawyer«.

## Apothekennachrichten

Bis zum 28. Juni versehen die Marienhilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Anton-Apotheke (Mr. Ph. Albaneže) in der Frankopanova cesta 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

## Das Wetter

**Wettervorhersage für Dienstag:**

Bewölkt und windig. Niederschläge zu erwarten.

und ließ aus einer Lade einen Geldbetrag von etwas über 200 Dinar sowie mehrere Schmuckgegenstände mit sich gehen.

## Aus Ptuj

**p. Die Reifeprüfungen am Realgymnasium in Ptuj** wurden dieser Tage abgeschlossen. Von den 44 ordentlichen Schülern und Schülerinnen haben 28 Kandidaten die Prüfung erfolgreich abgelegt. 12 Kandidaten haben im Herbst eine Nachprüfung abzulegen, während 4 auf ein Jahr reprobiert wurden. Von den 4 Privatisten haben drei die Prüfung bestanden. Als reif wurden erklärt Alič Milojka (befreit von der mündlichen Prüfung), Blanke Otto (mit Auszeichnung), Čokl Dušan (befreit), Elsbacher Ernst, Gerlevec Rosika, Hedžet Stanko, Ivanšek Franz

(befreit), Keržar Majda (befreit), Kizer Ludwig, Kolarič Branko, Krainz Anton, Lugarič Viktor, Majcen Zdenka, Marinček Igor, Musek Antonie, Musek Nada, Osole Franz, Požlep Marica (befreit), Sancin Saša, Šacer Josef (mit Auszeichnung), Šinko Bojan, Weissenstein Wilma, Velkavrh Paula, Vrečko Nada (befreit), Zavadlal Miloš, Zorko Anton, Brenčič Anton und Pfeifer Nada sowie die Privatisten Dermota Wälder, Fras Josef und Mlanarič Max.

p. Überfälle. In Sv. Andraž (Slov. gor.) wurde der Besitzerssohn Anton Plohl, als er vom Gottesdienst heimwärtig, von einem gewissen F. S. angehalten. Nach kurzem Wortwechsel stieß ihm der Angreifer das Messer ins Gesicht und fügte ihm dann noch eine schwere Bauchverletzung bei. Plohl, dem der Arzt Dr. Spindler aus Juršinci sofort Hilfe leistete, wurde ins Krankenhaus überführt. — In Sv. Marjeta wurde der 28jährige Tagelöhner Alois Rozman auf dem Heimwege überfallen und in gemeinster Weise mißhandelt, wobei er schwere Kopfverletzungen davontrug. Auch er mußte unverzüglich ins Spital geschafft werden.

## Aus Celje

### Schlussskonzert

Es geht dem Schluß entgegen. Die Schüler und Schülerinnen der Musikschule unserer »Glasbena Matica« haben die Reihe der Schlußprüfungskonzerte vor Tagen mit ihrem Kammermusik- und Sinfoniekonzertabend beendet. Auch dieser letzte Vorspielabend, bei welchem die vielen Zuhörer im Stadttheater kaum Platz finden konnten, bot durchwegs sehr lobenswerte Leistungen. Gewiß pflegt man bei solchen Gelegenheiten, die das Hemmende von Schlußprüfungen in sich schließen, einige Fehler vorzugeben, doch wird man auch bei solchen Anlässen nichts allzu streng ankreiden und immer denken: Was nicht ist, kann werden, und es ist des Lernens kein Ende...

Zu Beginn hörte man eine hübsch gebrachte Komposition von Suk und eine wohlgeformte »Tarantella« von Kaan, die eine von A. Uršič, die andere von S. Dojničar mit viel Verständnis und guter Anleitung vorgetragen. Man freute sich, den Chopin-Walzer und die »Mazurka« von Rachmaninoff von N. Vizjak mit großer technischer Fertigkeit spielen zu hören, wengleich auch beide Stücke nicht leicht zu meistern sind. Uneingeschränktes Lob jedoch verdienen Breda Rajh, Marion Sancin und der Geiger V. Jegrišnik. Die erst 15 Jahre alte Breda Rajh bewies in zwei reichquellenden und äußerst kunstvoll rhythmischen Kompositionen ihrer Lehrerin Mirca Sancin, namentlich aber im »Kolo fantastique«, den sie auswendig spielte, eine so ursprüngliche, das allgemeine Maß weit übersteigende, echt musikalische Veranlagung, daß man von ihrer künstlerischen Entwicklung noch ganz Besonderes erwarten darf. Marion Sancin bewies neben seiner Register- und schattierungsreichen, leichtflüssigen Brillanz, daß er der mütterlichen musikalischen Fürsorge derzeit noch nicht entbehren kann. V. Jegrišnik ließ die f-dur-Romance von Beethoven und eine Etüde von Fiorillo hören, zwei vortrefflich gewählte Stücke, um eine sehr starke junge violinistische Begabung nach allen möglichen Seiten hin vielversprechend erkennen zu lassen.

In einer Reihe von Liedern und Arien, die alle von der Lehrerin der Musikschule Frau Mirca Sancin verständnisvoll und mit viel Ausdauer begleitet wurden, konnten sich zwei Schüler und eine Schülerin der Gesangspädagogin Frau Helene Lapajne vorstellen. Nach etwas schlichteren, aber doch sehr freundlich klingenden Gesängen von Dev und Lajovic aus dem Munde des Herrn D. Poženei, Fräulein K. Müller konnte in Škerjanc' »Vision« und in einem Gesange aus Tschaiowsky ihre auffallend schönen Stimmfähigkeiten zeigen. Beachtenswerter Stimmumfang und schon sehr glückliche Formung der Töne ließen ihre Vorträge angenehm empfangen. Warum wurde nicht dieser wirklich schönen Stimme in irgendeinem Zwiesengesang der

## VOLKSWIRTSCHAFT

### Jugoslawiens Wirtschaft

Laut Bericht des Gouverneurs der Nationalbank war die Lage der Industrie im ersten Vierteljahr 1940 durch eine leichte Depression gekennzeichnet. — Diese Depression ist auf die ungenügende Rohstoffversorgung sowie auf gewisse Störungen im internationalen Verkehr zurückzuführen.

Beograd, Juni. Die Nationalbank hat soeben den Bericht ihres Gouverneurs über die Entwicklung der Wirtschaftslage Jugoslawiens während des ersten Vierteljahres 1940 veröffentlicht. Dieser Bericht enthält unter anderem folgende interessante Ausführungen:

»Es kann nicht behauptet werden, daß der europäische Krieg auf die Entwicklung aller Wirtschaftszweige einen hemmenden Einfluß ausgeübt hätte. Gewisse Wirtschaftszweige haben nämlich infolge der außergewöhnlichen Verhältnisse sogar eine besonders große Aktivität entfalten können. Dies war insbesondere in jenen Industriezweigen der Fall, welche für die Landesverteidigung arbeiten oder welche ausschließlich inländische Rohstoffe verarbeiten (Fleischwarenindustrie, Forstindustrie, Hüttenindustrie und gewisse Zweige der chemischen Industrie). Eine Ausnahme in dieser Hinsicht bildet u. a. die Mühlenindustrie. Der größte Teil der jugoslawischen Industrie hat jedoch unter den Rückwirkungen der internationalen Lage zu leiden gehabt, u. zw. wurden insbesondere hiervon die Textilindustrie, die Mühlenindustrie, die Metallwarenindustrie, die Lederindustrie, die Öl-Lack- und Farbenindustrie, die Seifenindustrie und die Zementindustrie betroffen.

Die Rohstoffversorgung vollzog sich nicht bei allen Industriezweigen gleichmäßig. Die Produktionstätigkeit war daher in gewissen Industriezweigen stärker, in anderen schwächer. Die Rohstoffzufuhr wies für die Periode September 1939-März 1940 gegenüber der entsprechenden Periode des Jahres 1938/39 eine Verringerung um 32,8% auf (274 gegenüber 423 Tausend Tonnen). Da der größte Teil der von der Industrie benötigten Rohstoffe aus den kriegführenden Staaten eingeführt wird, ist vollkommen zu verstehen, daß die unzureichende Rohstoffversorgung der jugoslawischen Industrie ausschließlich auf die Folgen des europäischen Krieges zurückzuführen ist. Die ungleichmäßige Rohstoffversorgung der verschiedenen Industriezweige spiegelt sich auch in der Entwicklung der Preise der verschiedenen Industrieerzeugnisse wider. Obwohl der allgemeine Preisindex für Industrieprodukte in der Zeit von August 1939 bis März 1940 nur um 27,3%, in der Zeit von Januar bis März 1940 nur um 4,6% gestiegen ist, weisen die Preise gewisser Industriezweige eine bedeutend stärkere Hausse auf. So ist z. B. der Preisindex für Erzeugnisse der Forstindustrie in der Zeit von August 1939 bis Ende März 1940 um 99,5% gestiegen, während sich die Er-

Da die Hausse der Preise für Erzeugnisse der Textilindustrie sowie der Leder- und Schuhindustrie hauptsächlich auf die unzureichende Rohstoffversorgung des inländischen Marktes zurückzuführen ist, muß angenommen werden, daß auch die Hausse der Preise der Erzeugnisse der

Forstindustrie eine ähnliche Ursache hat. Die Erzeugnisse der Metallindustrie nur um 4,7% verteuert haben. Es versteht sich von selbst, daß diese Preisentwicklung zum großen Teil eine Folge der unzureichenden Versorgung der jugoslawischen Industrie war. Ein typisches Beispiel unzureichender Versorgung mit inländischen Rohstoffen bot die Holzindustrie, welche trotz der starken ausländischen Nachfrage nicht imstande war, für eine ausreichende Versorgung mit Rundholz zu sorgen.

Es ist jedoch interessant festzustellen, daß seit Januar 1940 in den Preisen der Erzeugnisse der metallurgischen Industrie der Schuhwerkindustrie sozusagen keinerlei Veränderungen eingetreten ist, während die Erzeugnisse der Forstindustrie, der keramischen und der Glasindustrie seit Januar 1940 eine bedeutende Preiserhöhung erfahren haben. Bemerkenswert ist vor allem die Tatsache, daß die Hausse der Preise der Industrieprodukte in der Zeit von August 1939 bis 1940 bedeutend größer war als in der Zeit von Januar bis März 1940. Von August 1939 bis Januar 1940 ist der allgemeine Preisindex für diese Produkte um 22,2%, in der Periode Januar bis März hingegen nur um 4,6% gestiegen. Unter den Maßnahmen, welche ergriffen wurden, um die Aktivität der jugoslawischen Industrie sicherzustellen, sind insbesondere die in dem Gesetzesvorschlag über den allgemeinen Zollltarif vorgenommenen Abänderungen und Ergänzungen zu erwähnen. Diese Maßnahmen sollen einerseits die inländische Industrie schützen und andererseits dem Staate neue Einnahmequellen erschließen. Dieselben hatten zur Folge, daß sich die Lage gewisser Industriezweige verbessert, die Lage anderer Industriezweige hingegen verschlechtert hat. So erhielten z. B. die Erzeugnisse der Textilindustrie, der chemischen und der Nahrungsmittelindustrie einen wirksameren Zollschutz. Die Lederindustrie, die Gewebeindustrie und die Gerbstoffindustrie sowie die Holzindustrie hingegen sind durch die Erhöhung der Ausfuhrzölle in eine etwas ungünstigere Lage versetzt worden. Auf die Entwicklung der jugoslawischen Industrieproduktion hatten auch die schwierigen Verkehrsverhältnisse einen ungünstigen Einfluß. Der Mangel an Eisenbahnwaggons erschwerte die Rohstoffversorgung sowie den Warenversand in gewissen Industriezweigen. Im Seeverkehr entstanden große Schwierigkeiten infolge des Mangels an Schiffsraum sowie infolge der bedeutenden Erhöhung der Fracht- und Versicherungsspesen. Auf Grund der obigen Tatsachen gelangt man zu der Schlußfolgerung, daß die Entwicklung der Industrieproduktion im ersten Vierteljahr 1940 sowie in der Periode September 1939 bis März 1940 durch eine leichte Depression gekennzeichnet war, welche einerseits auf die unzureichende Rohstoffversorgung und andererseits auf gewisse Störungen im internationalen Verkehr zurückzuführen ist.

erfolgsichere Schluß des ersten Konzertes anvertraut? Bezirksrichter Herr Joško Polc sang mit üppig quellender Stimme neben einem Liede von Pavčić auch die anspruchsvolle Arie des Germont aus Verdis »Traviata«, wobei er neben seiner kraftvollen, trefflich angewendeten Stimme auch schon eine recht sichere Vortragweise zeigen konnte und stärksten Beifall erntete. Jedenfalls eine Stimme, die viel Beachtung verdient.

Dem zweiten Teil der Veranstaltung gab das kleine Kammer- und symphonische Orchester, verstärkt durch die Musikkapelle des 39. Infanterieregimentes, das wichtige Geleite. Mit dem Violinkonzert in g-moll von Vivaldi hat D. Brodar das Musizieren nach der Pause hübsch und verständnisvoll eingeleitet und gewiß auch

seinem Lehrmeister (Direktor Karl Sancin) viel Freude gemacht. Eine zweite ganz hervorragende Leistung gab V. Jegrišnik mit einer höchst erstaunlichen technischen und auch geistigen Bewältigung des d-moll-Violinkonzertes von Tartini, dieses schwierigen Prüfungsstückes. Im letzten musischen Wettstreit aber trug auch diesmal wieder das Klavier den Sieg davon, denn der Abend brachte als Abschluß in Klavierkonzert op. 15 von Beethoven eine pianistische Leistung, die mit den besten Noten der Klassifikation anzuerkennen ist. Breda Rajh spielte dieses Beethoven-Konzert mit so viel Verständnis und so prächtiger Entfaltung technischen Könnens, daß Publikum und Lehrerin eine helle Freude haben konnten. Wie sie so ihrer schwierigen Aufgabe wohl be-

wußt, aber auch ihres Sieges sicher so mutig in die »Saiten griff«, das wies schon aus dem Schulmäßigen hinaus. Das Orchester hielt sich sehr tapfer, obgleich die Stimmung der Instrumente, vielleicht auch durch die Temperatur des Hauses beeinflusst, des öfteren den Genuß des Spieles einigermaßen beeinträchtigte. Die beiden Violinkonzerte wie auch das Klavierkonzert standen unter Direktor Karl Sancin's oft erprobter Führung.

Dieses Schlußkonzert beweist, daß es einem um das musikalische Leben der Stadt Celje bei richtiger Führung nicht bange zu sein braucht. Heffried Patz

c. Für die Mäuse gespart! Ein Einwohner der Gemeinde Velika Pirešica bei Celje legte unter mancherlei Entbehrungen Ersparnisse in Höhe von 2700 Dinar zwar nicht in die Sparkasse, aber sonst an einem »sicheren« Ort, für Tage der Not zurück. Als er dieser Tage nach den Geldscheinen sah, waren diese von den Mäusen vollständig zernagt worden.

c. Vollsitzung der Stadtgemeinde. Die Gesamtsitzung der Ratsherren in Celje findet am 26. Juni (Mittwoch) im Gemeinderatssaale des Rathauses statt.

c. 85. Geburtstag. Am 21. Juni vollendete die bekannte ehemalige Gastwirtin der Gastwirtschaft »Zum Häuserl auf dem Annensitz« Frau Anna Oblak in Petrovče in geistiger und körperlicher Frische ihr 85. Lebensjahr. Die Jubilarin wurde im Jahre 1855 geboren und war die erste Wirtin auf dem Annensitz in Celje. Nicht nur von der einheimischen Bevölkerung, sondern auch von vielen Fremden wurde die Gaststätte auf dem bekannten Aussichtsberge mit großer Vorliebe aufgesucht, da Anna Oblak und ihr Gatte Edmund stets ihre Gäste in beste Stimmung zu versetzen wußten.

c. Kino Metropol. Heute, Montag, zum letztenmal Hans Albers im Tobis-Film »Sergeant Barry«. Dieser Film ist ein in allen Farben schillernder, außerordentlich interessanter Bilderbogen aus dem Leben der Opiumschmuggler im Wilden Westen und beweist von neuem, daß es auf dieser Welt kaum etwas so Großes und Erhabenes, und nichts so Armseliges und Trauriges gibt, das nicht durch Humor wieder den Anschluß an das normale und leidlich erträgliche Leben finden könnte. Und umgekehrt wäre dieses alltägliche Leben eine schale Suppe ohne Salz, wenn der Humor nicht hier und da unverhoffte Höhepunkte schaffte. In duetscher Sprache.

## Radio-Programm

Dienstag, 25. Juni.

Ljubljana, 7 Morgengruß. 7.15 Frohe Klänge. 13.02 Mittagskonzert des RO. 18 Cello. 18.40 Vortrag über die Gastwirtschaft. 19.50 Wirtschaftsübersicht. 20 Orchesterkonzert. 20.20 Hörspiel. — Beograd, 17.45 Volksmusik. 20.10 Kammermusik. 20.40 Vokalkonzert. 21.10 Violinkonzert. — Sofia, 18.45 Kleines Radioorchester. 20 Blasmusik. 20.30 Vokalkonzert. 21 Pl. 22 Tanzmusik. — Prag, 20 Orchester und Solisten. 22 Kammermusik. — Rom I., 17.15 Violinkonzert. 20.30 Operettenkonzert. 22 Hörspiel. — Rom II., 21 »Falstaff«. — Budapest, 18 Zigeunermusik. 19.45 Hörspiel. 22.10 Klavierkonzert.

## P. T. Inserenten der »Mariborer Zeitung«, Achtung!

Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung« erlaubt sich den gesch. Inserenten folgendes bekanntzugeben:

Um die Buchhaltung zu entlasten und die Geschäftsabwicklung zu beschleunigen, sind in Zukunft die Gebühren für die Einschaltung kleiner Anzeigen bei der Bestellung zu erlegen.

Für die Sonntagsnummer werden kleine Anzeigen bis spätestens Freitag um 18 Uhr in der Verwaltung des Blattes angenommen.

Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizulegen.

Für Korrespondenzen, die im Wege der Verwaltung vor sich gehen, ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen.

DIE VERWALTUNG DER »MARIBORER ZEITUNG«

# Sport vom Sonntag

## „Železničar“ - „Maribor“ 2:1

DAS ERSTE FINALE DER FUSSBALLMEISTERSCHAFT VON SLOWENIEN. — KNAPPER, JEDOCH VERDIENTER SIEG »ZELEZNIČARS«. — »MARIBOR« HATTE AUFSTELLUNGSSCHWIERIGKEITEN.

Im großen »Železničar«-Stadion ging gestern der erste Endkampf um die Fußballmeisterschaft von Slowenien vor sich, der die beiden heimischen Rivalen »Maribor« und »Železničar« als Gegner sah. Beide Mannschaften lieferten sich auch gestern einen zeitweise äußerst spannenden Kampf, obgleich man beiderseits mehr Zerstörungs-, als Aufbauarbeit leistete. »Železničar« stellte zweifelsohne die einheitlichere Mannschaft, die gleich von Anfang an dem Siege zusteuerte. »Maribor« sah sich dagegen gezwungen, den Kampf mit mehreren Ersatzleuten aufzunehmen, während einzelne Spieler auf ungewohntem Posten Verwendung fanden. Trotz des hohen Einsatzes wurde der Kampf durchwegs in den Grenzen des Erlaubten geführt, was unseren Fußballern umso höher anzukreuzen ist, als sie diesmal tatsächlich alles aus sich herausgeholt hatten. Angesichts des herrschenden Schönwetters war der Besuch befriedigend, wobei die Jugend ein klares Übergewicht hatte.

Den Kampf leiteten schon in den ersten Minuten große Angriffsaktionen beider Mannschaften ein. »Železničar« riß die Initiative für eine Zeitlang an sich und es verging kaum eine Viertelstunde, daß auch ziffernmäßig die Bemühungen der Mannschaft gekrönt wurden. Der Schütze des Treffers war Lešnik, der auch gestern der gefährlichste Stürmer der Blauweißen war. »Maribor« ging zwar dessen ungeachtet sogleich zum Gegenangriff über und hatte auch im letzten Drittel der ersten Halbzeit ein klares Übergewicht, doch scheiterten alle Bemühungen an dem ausgezeichneten Abwehrspiel des Hinter-, vor allem aber des Mittelspieles »Železničars«. Nach der Pause waren wieder die Eisenbahner in voller Fahrt und inszenierten einer Reihe von gefährlichen Attacken, die aber lange zu keinem Erfolg führen wollten. Erst in der 35. Minute bot sich dem zweiten Flügelmann Štalekar eine Chance, die er auch blitzschnell auszunützen verstand und seine Mannschaft mit 2:0 in Führung brachte. Obwohl »Maribor« auf die Mitwirkung seines rechten Läufers Čebul verzichten mußte, raffte dieser gegnerische Erfolg die Mannschaft wieder auf und tatsächlich vermochte Ogrizek wenige Minuten später das Leder ins »Železničar«-Tor zu senden. Die folgenden Angriffe konnten am Resultat 2:1 (1:0) nichts mehr ändern.

»Železničars« beste Formation war wie der einmal das Mittelspiel, das defensiv wie ein Bollwerk agierte und trotzdem nie auf seine Verpflichtung dem Sturm gegenüber vergaß. Recht gut war der Goalmann sowie die beiden Flügelmänner, die trotz ihrer ausgezeichneten Bewachung manche große Verwirrung in den gegnerischen Reihen hervorrufen konnten. Das Innentrio lief nur zeitweise zu ganzer Form auf, obgleich es einen ständigen Druck auf das »Maribor«-Tor auszuüben vermochte. Die beiden Verteidiger waren brave Kämpfer.

Auch »Maribors« Leistung war diesmal nicht zu unterschätzen. Anstatt des verhinderten Korent mußte Kirbiš einspringen, in dem der Klub noch immer einen treuen und einsatzbereiten Kämpfer besitzt. Der schöne Peperl spielte zeitweise den wilden Mann und verschaffte sich auch bald Respekt, doch tat er niemandem nicht Böses. Kramberger war auch diesmal voll und ganz in seinem

Element und riß sogar den Torman mit, der mit einigen netten Paraden auffiel. In der Deckung waren die Seitenläufer allzu sehr auf die defensive Arbeit eingestellt, die dem Mittelläufer Gomol fast allein die Unterstützung der Angriffsreihe überließen. Im Sturm gaben sich Welle, Vodeb, Vesnaver große Mühe, obgleich sie der ganzen Gegenwirkung der Eisenbahnerdeckung ausgesetzt waren. Ogrizek war diesmal mehr beschäftigt als sein Gegenüber.

Schiedsrichter Veble verschaffte sich auch diesmal durch seine gewinnende Amtswaltung alsbald Respekt, doch ließ er sich mit unter von den Outrichtern terrorisieren.

## BSK und „Gradjanski“ siegreich

DEBAKEL DER SARAJEVOER »SLAVIJA« IN BUDAPEST. — ZWEI JUGOSLAWISCHE MANNschaften IN DER ZWEITEN RUNDE DES MITROPA-CUP.

Jugoslawiens Fußballsport hat wiederum zwei große internationale Erfolge zu buchen. Bereits am Samstag vermochte der jugoslawische Staatsmeister »Gradjanski« in Budapest im Rückspiel gegen »Ujpest« einen allseits freudig aufgenommen. 1:0 (1:0)-Sieg zu feiern und damit als erste Mannschaft den Einzug in die zweite Runde des Mitropa-Cup halten. Gestern trat in Bukarest der BSK zum Rückspiel gegen den rumänischen Meister »Venus« an und behielt gleichfalls mit 1:0 (1:0) die Oberhand. Auch BSK erlangte damit die zweite Runde. Eine sensationelle Niederlage mußte da-

gegen die Sarajevoer »Slavija« in Budapest hinnehmen, die vom ungarischen Meister »Ferencváros« mit 11:1 abgefertigt wurde. Die bosn. Gäste traten mit einem solchen Lampenfieber an, daß die Ungarn bereits bis zur Pause einen Vorsprung von 5:0 herausgeholt hatten.

Der vierte Semifinalgegner ist der Bukarester »Rapid«, der das gestrige Rückspiel gegen »Hungaria« mit 3:0 (1:0) gewann.

Der Mitropa-Cup weist nun nach Abschluß der ersten Runde folgendes Kräfteverhältnis auf:

Hungaria	Rapid	}	.....
Rapid	2:1, 3:0		
BSK	BSK	}	.....
Venus	3:0, 1:0		
Gradjanski	Gradjanski	}	.....
Ujpest	4:0, 1:0		
Slavija	Ujpest	}	.....
Ferencváros	0:3, 11:1		

## Tenniskonferenz in Maribor

DIE MISSION DES SLOWENISCHEN TENNISVERBANDES — DAS 3. WERBETURNIER

Wenn die ersten Anzeichen nicht trügen, dürfte es im jugoslawischen Tennissport bald zu einer Einigung kommen. Das Hauptverdienst hierfür gebührt dem neugegründeten Slowenischen Tennisverband, der sich die Aufgabe stellte, zwischen dem alten Jugoslawischen Tennisverband in Zagreb sowie dem Serbischen Tennisverband eine versöhnlichere Atmosphäre zu schaffen. Vor einigen Tagen konferierte der Präses des Slowenischen Tennisverbandes Radovan Šepec in Zagreb mit dem Vorsitzenden des JTS Dr. Čop, wobei alle Fragen aufgerollt wurden, die die letzten Unstimmigkeiten hervorgerufen hatten. Gestern weilte in Maribor der Präses des Serbischen Tennisverbandes Sava Grujić, der sofort mit den Vorstandsmitgliedern des Slowenischen Tennisverbandes in Fühlung trat.

Außer Präses Šepec waren noch Apotheker Maver und Verbandssekretär Voglar zugegen, die in einer zweistündigen Konferenz die ganze Problematik der gegenwärtigen Lage im jugoslawischen Tennissport einer eingehenden Diskussion unterzogen. Der Slowenische Tennisverband hat die Mission übernommen, alles zu veranlassen, um zwischen den einzelnen Lagern eine Einigung anzubahnen. Da tags zuvor auch der Sekretär des Jugoslawischen Tennisverbandes Šapovalenko persönlich einige wichtige Informationen überbrachte, dürften die Bemühungen der Leitung des Slowenischen Tennisverbandes alsbald die ersten Früchte zeitigen.

Gleichzeitig kam gestern das dritte Werbeturnier des ISSK. Maribor zur Abwicklung, für das der unermüdete Propagator des Mariborer Sports Apotheker Maver einen schönen Preis ausgesetzt hatte. Auch diesmal wies die Nennungsliste 16 Namen auf, unter denen sich erstmalig einige talentierte Junioren befanden, die im Rahmen des Turniers eine selbständige Konkurrenz zur Durchführung brachten.

Wegen der großen Anzahl der Turnierteilnehmer erreichten die Spiele gestern erst die Vorschulrunde, in der es zu zwei erbitterten Kämpfen kam. In der oberen Hälfte behielt Škapin erst mit 2:6, 6:4, 7:5 über Kobi die Oberhand, nachdem dieser im dritten Satz mit 5:4 in Führung gelegen war. Im zweiten Match feierte Pavlin einen heißumstrittenen Sieg über Dernovšek, der sich erst mit 6:4

0:6, 6:1 geschlagen gab. Das Finale zwischen Pavlin und Škapin wird heute, Montag, um 17 Uhr zur Entscheidung kommen. Im Juniorenturnier ging Črtomir Majer als überlegener Sieger hervor. Ihm folgten Boris Nebesač, Vanček Kocmut und Nikola von Jurkovič, die alle eine vielversprechende Form aufzeigten.

## Ljubljana — Maribor 5:0

In Ljubljana ging gestern der erste Finalkampf der Junioren-Fußballmeisterschaft zwischen dem ISSK. Maribor und dem SK. Ljubljana vor sich. Die Jungmannen des SK. Ljubljana feierten mit 5:0 (3:0) einen allzu hohen Sieg. Das Rückspiel geht am nächsten Sonntag in Maribor vor sich.

## »Celje« — »Mars« 4:4

In Celje gastierte gestern der in den Meisterschaftskämpfen wiederholt hervorgetretene SK. Mars, der sich im Match gegen den SK. Celje mit einem 4:4 (2:1) zufriedenstellen mußte.

## Remis der Zagreber

Die Zagreber Auswahl absolvierte gestern in Karlovac einen Städtekampf gegen Karlovac, der ein 3:3-Unentschieden ergab.

Auch das Jungmannenspiel zwischen Zagreb und Varaždin blieb in der gestrigen Reprise mit 1:1 unentschieden.

## »Jugoslavija« siegt

In Beograd schlug gestern die »Jugoslavija« den SK. Vojvodina aus Novi Sad mit 4:1.

## Die staatliche Lenkung der Ernährung in Deutschland

Von unserem Fa.-Mitarbeiter.

Berlin, Juni. Sofort bei Ausbruch des Krieges setzte schlagartig, so führte die Soziale Rundschau der D.A.F. in einem längeren Artikel aus, die Rationierung der Lebensmittel in Deutschland ein. Diese Rationierung wurde nicht deshalb angewandt, weil Lebensmittel fehlten, sondern weil eine großzügige Vorratspolitik getrieben werden sollte.

Der Gedanke, eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Lebensmittel zu erreichen, war ausschlaggebend für die damit notwendig werdende Einführung des Kartensystems. Mit der Zeit bildete sich ein Kriegsversorgungsrecht heraus, das die Zuteilungsbestimmungen und -sätze abgrenzte. In weitestgehendem Maße fanden Sonderfälle, die sich aus der Vielfalt volklicher und beruflicher Gruppierungen ergaben, eine besondere Berücksichtigung, und doch mußten an irgendeiner Stelle besondere Aufgliederungen ihr Ende finden.

Von Bedeutung für die deutsche Staatsführung war die Aufteilung der Rationen auf der Grundlage der Arbeitsleistung. Dabei fand die körperliche Leistung besondere Berücksichtigung. Der Arbeiter und der Soldat rückten bei allen Ernährungsfragen in den Vordergrund. Die Sonderzuteilungen für Lang- und Nachtarbeiter sowie Schwer- und Schwerstarbeiter trugen diesem Grundsatz Rechnung.

Gleichzeitig gelangten aber auch Sonderregelungen für zulageberechtigte Gemeinschaften zur Einführung, so z. B. für Werksküchen, Gaststätten, Werkluftschutz, Kindertagesstätten, Familienfeiern, Heime des NSV, Erholungsheime, hauswirtschaftliche Schulen und Krankenanstalten. Ebenso wurden Sonderzuwendungen für einzelne zulageberechtigte Personen geschaffen und zwar für Mütter, kranke und gebrechliche Personen, Blutspender und Menschen über 70 Jahre. So war man bemüht, von vornherein Härten auszugleichen.

Mit der Errichtung der Ernährungsämter durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wurde eine Institution geschaffen, die im Rahmen der Kriegsernährungswirtschaft besonders bedeutungsvoll ist. Sie sind für alle Fragen der Ernährung innerhalb ihres Gebietes zuständig. Sie haben dafür Sorge zu tragen, daß die Lebensmittel rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden und an alle Volksgenossen gerecht zur Verteilung gelangen.

Für die in Lagern und Werken Tätigen ist die Einschaltung der Werksverpflegung

## Ungarn siegt in Beograd

JUGOSLAWIENS LEICHTATHLETEN MIT 122:78 UNTERLEGEN

In Beograd ging Samstag und Sonntag der Leichtathletikländerkampf Jugoslawien—Ungarn vor sich, in dem die ungarischen Repräsentanten mit 122:78 einen überraschend hohen Sieg feierten. Entgegen der getroffenen Vereinbarung waren die ungarischen Gäste mit ihren besten Leuten angetreten, unter denen sich sogar mehrere olympische Wettkämpfer befanden. Jugoslawien feierte nur drei Siege und zwar gewann Abra-

movič den Hochsprung mit 185 Meter, Ing. Štepišnik das Hammerwerfen mit 48.57 Meter und die 4x100-Meter-Staffel Štefanović, Jovanović, Radonjić, Popović den ersten Staffellauf in 44.8 Sekunden. Im Speerwerfen war diesmal Mausar, der mit 60.82 m Zweiter wurde, weit besser als Staatsmeister Markušić, der mit 55.77 Meter nur Vierter wurde.

in den kriegswirtschaftlichen Apparat von besonderer Bedeutung. Anfänglich bedeutete die Einführung des Kartensystems eine gewisse Gefahr für die Weiterführung der Gemeinschaftsverpflegung. Die Lösung der Frage stieß zuerst auf Schwierigkeiten, denn man konnte nicht einem größeren Kreis von Volksgenossen mehr Lebensmittel geben, ohne anderen gegenüber, die ebensoviel und vielleicht noch größere Arbeit leisten, ungerecht zu sein. Die Schaffung von Zusatz- und Zulagekarten

bot eine Erleichterung für die weitere Durchführung der Werkküchen-Verpflegung, zumal der Zulageberechtigte seine Einzelkarte dem Familienhaushalt nicht mehr zu entziehen braucht. Durch diese Maßnahme zusammen mit allgemeinen Sonderzuteilungen an Werks- und Lagerküchen wurde endgültig die Grundlage zur Durchführung einer geordneten Verpflegung im Rahmen d. Kriegsernährungswirtschaft in Deutschland geschaffen.

## Marspflanzen durch Farbenphotographie festgestellt

Der amerikanische Astronom M. Slipher will auf seiner Beobachtungsstation in Südafrika mit Hilfe der Farbenphotographie auf dem Mars eine Vegetation festgestellt haben, deren Flächenumfang etwa die Größe der Vereinigten Staaten erreicht.

Seit Menschengedenken ist der geheimnisvolle rote Stern von Rätseln umwittert, deren Lösung der Wissenschaft zu schaffen macht. Er hat von allen Planeten die größte Ähnlichkeit mit der Erde, obwohl er bei einem Durchmesser von 6770 Kilometer nur halb so groß wie unser Weltkörper ist. Dafür beträgt jedoch seine durchschnittliche Entfernung von der Sonne das anderthalbfache von der Erde. Die Temperatur des Mars ist im allgemeinen niedriger als jene auf unserem Planeten und zudem starken Schwankungen unterworfen, doch gibt es auf dem fremden Himmelskörper Sommer u. Winter, wie aus den weißen Flecken an den Polen hervorgeht, die je nach der Jahreszeit zu- oder abnehmen. Sie dürften allerdings nicht auf Eis oder Schnee zurückzuführen sein, da Wasserdampf der Marsatmosphäre bisher nicht nachgewiesen werden konnte.

Doch ist damit nicht gesagt, daß auf dem geheimnisvollen roten Stern keine lebenden Wesen wohnen könnten. Es stünde ihnen dort nur kein Sauerstoff zum Atmen zur Verfügung, da dieser, was übri-

gens auch auf der Erde in natürlich viel geringerem Maße der Fall ist, durch Gesteinverwitterung fast restlos an den Boden gebunden ist. Immerhin könnte sich die Pflanzenwelt auf dem Mars, da der Sauerstoffschwund sehr langsam vor sich gegangen ist, durch Entwicklung neuer Arten den veränderten atmosphärischen Verhältnissen angepaßt haben.

Diese wohlgegründete Ansicht auch deutscher Gelehrter hat jetzt durch den amerikanischen Astronomen M. Slipher eine gewisse Bestätigung erhalten. Slipher will in der ungewöhnlich klaren und reinen Nachtluft Südafrikas durch Farbfotos festgestellt haben, daß ein großer Teil des Himmelskörpers innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitabschnittes eine ganz andere, grünliche Färbung annahm. Slipher schließt darauf auf das Aufblühen einer üppigen Vegetation von riesigem Umfange. Man will nun mit Hilfe geeigneter Meßgeräte die Farbwellenlängen ermitteln, die auf dem Mars entstehen, von uns zwar nicht gesehen, aber dennoch aufgenommen werden können. Slipher glaubt auf diese Weise sogar die Dichte der Vegetation durch einen Chlorophyll-Detektor bestimmen zu können.

In wiefern diese Forschungen stichhaltig sind, muß zunächst natürlich abgewartet werden. Sie beweisen jedoch, daß auch heute das Marsrätsel noch keineswegs unaktuell geworden ist.

## Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

12

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

»Du mußt Mut haben, Lena«, sagte Kremer, »Mut für zwei. Denn Schwiethardt —«

»Ich weiß, Onkel Kremer, und ich will auch tapfer sein. Nur — zu Hause — den Eltern, ihnen kann ich es nicht sagen. Darum bin ich ja eigentlich gekommen, ich wollte dich bitten: Willst du nicht hingehen und sie vorbereiten?«

»Das will ich wohl tun. Du bleibst dann solange hier, bis ich wiederkomme. Unsere Mutter ist im Garten, ich will sie mal eben rufen.«

Der Tag neigte sich zu Ende, als Lena den Kremerschen Hof verließ. Sie ging, bevor die Leute vom Felde heimkamen, um ihnen nicht zu begegnen. In den Ohren klangen ihr noch die Worte, die der alte Kremer ihr immer wieder gesagt hatte. Lautlos sprach sie diese Worte vor sich hin: Tapfer sein, Lena, tapfer sein! Du bist noch lange nicht hindurch.

Nein, sie war noch lange nicht hindurch, wenn auch die Last der letzten Zeit, dieses Heucheln und Versteckenmüssens, von ihr genommen war. Auf ihre Frage, wie es die Angehörigen aufgenommen hätten, hatte Kremer nur ausweichend geantwortet. Sie müßten es erst in sich verarbeiten, aber bis zum Abend würden sie sich schon etwas an den Gedanken gewöhnen.

Oh, Lena wußte auch so, wie es sie getroffen hatte!

Als sie das elterliche Haus fast erreicht hatte, fuhr eben ein Federwagen vom Hofplatz fort. Der Großknecht vom Eikhofe saß darauf.

Er hat meine Sachen gebracht, schoß es Lena schmerzhaft durch den Kopf. Oh, der Eikhofbauer hat es eilig.

Tapfer sein, Lena, tapfer sein! Ja, da stand ihr Koffer auf der Diele. Sie sah es und dachte doch im nächsten Moment nicht mehr daran, denn am Tische saßen die Eltern. Die Eltern und Anna, die Schwägerin.

Die Kinder kamen zur Tür hereingesprungen und wollten jubelnd auf Lena zu kommen, aber die Schwägerin scheuchte sie mit einem harten Wort wieder hinaus.

»Geht und holt den Vater vom Felde. Wir wollen gleich essen...«

Lena sah und hörte nichts. Sie schaute nur immer in die Gesichter der Eltern, in das traurige, ratlose Gesicht des Vaters und in das graue, versteinerte der Mutter. Wenn sie noch nicht gewußt hätte, was sie den Eltern getan hatte, diese Gesichter hätten es ihr deutlich gemacht. Sie hatte ja immer gespürt, daß sie der Stolz und die Freude der Eltern war, und nun — und nun —

»Das ist ja eine saubere Geschichte!« durchschnitt die scharfe Stimme der Schwägerin das Schweigen. »Was denkst du dir denn nun eigentlich, was werden soll?«

Lena zuckte zusammen. »Schwiethardt kommt in den nächsten Tagen«, sagte sie mechanisch.

»So, und dann?« höhnte die kalte Stimme weiter. »Wo bleibt ihr dann? Auf den Eikhof braucht ihr wohl nicht zu kommen, denn sonst hätte der Alte nicht solche Eile gehabt, deine Sachen loszuwerden.«

Lenas Stolz bäumte sich auf. Schon wollte sie den Kopf in den Nacken werfen, da dachte sie daran, da sie ja in der nächsten Zeit auf die Gnade der Schwä-

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Große Menge Lösch gratis abzugeben. Franzmlin, Melje 5114-1

### Zu vermieten

Zimmer und Küche abzugeben. Passend für Eisenbahner. Praprotnikova 17. 5112-5

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 55/II. 5111-5

### Korrespondenzen

Charaktervoller und solider Herr sucht zwecks Heirat gutsituierte Dame, Isr., die bereit wäre, in den katholischen Glauben überzutreten. Anträge unter Nr. K-5002 an die »Interreklam«. Zagreb, Masarykova 28. 5016-10

### Sonnenplissee

die ganze Mode!

Liege- Steh- und Hohlfaulen dazu Schnitt gratis bei

LIA Aleksandrova c. 19

### Offene Stellen

Eine größere Forstwirtschaft sucht einen Förster. Eingehende Angebote mit Anführung der bisherigen dienstlichen Verwendung sind an d. Verw. d. Bl. unter »Herrschaftsbesitz« einzusenden. 5092-8

Für die Slovenske gorice wird eine Winzerfamilie mit wenigstens 4 Arbeitskräften gesucht. Das Einkommen beläuft sich laut Winzerordnung auf 200 Dinar monatlich in bar für die Winzerarbeiten, freie Wohnung, monatlich 1 Klafter Holz, 30 Liter Most und einen Deputatengrund in einem Ausmaß von 1½ ha wie auch den dazugehörigen Taglohn. Eingehende Angebote mit Anführung der bisherigen dienstlichen Verwendung sind an die Verw. d. Bl. unter »Herrschaftsbesitz« einzusenden. 5093-8

## GARTENTISCHTÜCHER

„Indanthren“

in reicher Auswahl bei

Textilana Büdefeldt

Maribor, Gosposka ul. 14

### Unterricht

Slowenisch, Italienisch, Französisch nach schneller, leichter, individuell angewandter Methode. Erfolg garantiert. Peric, Gregorčičeva 3, gegenüber der Realschule. 5110-11

### Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«

Wenn man Geschäftserfolge hat, so ist es meist das Inserat!

## DANKSAGUNG

Für die innige Anteilnahme, das liebevolle Geleit und die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimganges unseres lieben und guten Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

## ANTON LAURICH

bringen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck.

Ganz besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit, dem Gesangsverein »Zarja« und der Freiwilligen Feuerwehr Pobrežje.

Pobrežje bei Maribor, 24. Juni 1940.

5113

Die trauernden Hinterbliebenen.

gerin angewiesen sei. Denn wo sollte sie sonst hin? So sagte sie nur:

»Das wird sich dann finden.«

Anna Bormann fuhr fort, sie mit Vorwürfen zu überhäufen und die Unannehmlichkeiten, die den Angehörigen erwachsen würden, ins Licht zu rücken. Sie hatte die junge Schwägerin immer beneidet, um ihre Schönheit, um ihr sonniges Wesen, um die Zuneigung, die man ihr überall entgegengebracht. Es war eine Wohltat, sich einmal allen heimlichen Groll vom Herzen herunterzureden. Sie hätte Lena ihr Unglück gegönnt, wenn sie nicht ihren eigenen Nachteil befürchtet hätte.

Die beiden Alten sahen stumm und starr geradeaus. Sie sprachen kein Wort, aber gerade diese Starrheit tat Lena so weh. Nur als die Schwägerin sagte: »Hier kannst du nicht lange bleiben. Wir haben keinen Platz für dich. Wo willst du denn schlafen?«, da stand die Mutter jäh und unvermittelt auf.

»Sie schläft in unserer Kammer. Komm Lena!«

Und nahm ihren Koffer und schritt voran in die enge Kammer der alten Leute.

»Mutter«, bat Lena erstickt, »sag' ein Wort.«

Aber die Mutter wandte sich um und ging stumm hinaus.

Da warf Lena sich über das Bett und erstickte ihr dumpfes Schluchzen in den Kissen.

\*

Wie eine Gewitterwolke lag in den nächsten Tagen die Stimmung des alten Bauern über dem Eikhofe. Die Dienstboten gingen im großen Bogen aus dem Wege, denn schon der geringste Anlaß konnte einen Zornesausbruch entfachen. Sie wußten natürlich alle, was auf dem Eikhofe vorging, und teilten sich flüsternd ihre Beobachtungen mit.

Lena tat ihnen allen leid; es war keiner, der in ihrer Haut hätte stecken mögen. Sie kannten alle den Bauer und wuß-

ten, daß nichts ihn von einem einmal eingeschlagenen Wege abbringen konnte. Er ging ihn, unbekümmert um die Meinung anderer, unbekümmert um Bitten und Tränen, unbekümmert um ein zerstörtes Menschenleben.

Am Morgen des zweiten Tages tuschelte der Großknecht es den anderen zu: Er hatte gesehen, wie der Bauer auf der Diele stand und eine Zeitlang starr vor sich hinsah. Dann hatte er mit dem Kopf genickt und laut gesagt: »So wird's gemacht!« und war davongegangen. Und eine Stunde später hieß es, der Bauer müsse für den Tag fort, zu Fuß, aber wohin, das wußte niemand.

Ratlos und bedrückt blickten Mutter und Sohn sich an. Was bedeutete das nun wieder? Was mochte er vorhaben?

Schwiethardt hatte gleich am anderen Tage wieder mit dem Vatter sprechen wollen, aber die Mutter riet dringend ab.

»Warte noch ein paar Tage«, bat sie, »bis er etwas zur Vernunft gekommen ist. Dann kannst du besser mit ihm reden.«

Zögernd fügte sich Schwiethardt, aber es war ihm nicht wohl dabei; Unruhe u. Schuldbewußtsein bedrängte ihn. Heute sagte er:

»Ich kann nicht mehr warten, Mutter. Wenn Vater am Abend zurückkommt, muß ich mit ihm sprechen. Ich muß doch zu Lena!«

»O Junge, eilt das so sehr?«

»Ja Mutter, sie wartet doch auf mich. Kannst du das nicht verstehen?«

Dora Eikhof hob das vergrämte Gesicht zu dem Sohne empor. Stockend sagte sie:

»Wenn — er es dir verbietet?«

»Aber, Mutter, ich muß doch!«

»Er wird es aber tun, Schwiethardt, du sollst sehen —. Er wird es nicht zugeben. Und wenn du trotzdem zu ihr gehst — dann — dann jagt er dich auch hinaus —«

»Mutter!« bat Schwiethardt gequält.